

Die Berliner Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Berliner Neueste Nachrichten“ — gestattet.)
 Berliner Redaktions-Bureau: W. Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Bezugs-Preis:
 Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr,
 durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.—
 ohne Bestellgeld.
 Postgebühren-Katalog Nr. 1680.
 für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871
 Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller, für Rußland:
 Vierteljährlich 94 Rub. Zustellgebühr 30 Rub.
 Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 6 Uhr
 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.
 Kleinanzeigen 60 Pfg.
 Stellungsgebühr pro Laufend M. 3 ohne Postaufschlag
 Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
 Tagen kann nicht verbürgt werden.
 Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
 keine Garantie übernommen.
 Inseraten-Aufnahme und Haupt-Expedition:
 Breitestraße 51.

Nr. 234.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bröhen, Bülow Weg, Eddlin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Gumbde, Hohenstein, Königsberg, (mit Weisungen), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neustadt, Ohra, Oliva, Prank, St. Etargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegendorf, Weichselmünde, Sopot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Rückschau auf das Kaisermanöver 1901

II.

Wir hatten unsern früheren Artikel mit einigen Betrachtungen über die Kriegsgliederung und deren Bedeutung im vorliegenden Falle geschlossen. Es bleibt hierüber noch Manches hinzuzufügen.

Die Divisionen-Kavallerie spielt beim Krieg in größeren Verhältnissen zwar keine besondere Rolle, indem sie auch, so lange die Melde- und Detachements- oder, wie sie jetzt heißen, Jäger-Eskadronen in ihrer Organisation nicht völlig durchgeführt sind, durch Abgabe an Stäbe und Infanterie-Transporte sehr zusammengekauert. Beim Kaisermanöver dieses Jahres bestand nun bei beiden Parteien ein erheblicher Unterschied in Bezug auf Stärke der Divisionen-Kavallerie. Das I. Armeekorps hatte nur seine fünften Eskadronen der Regimenter, von denen noch eine ausfiel, hierfür zur Verfügung; der 37. Infanterie-Division war nur eine einzige Eskadron beigegeben, der 1. und 2. je zwei; das II. Armeekorps über zwei volle Regimenter, also 10 Eskadronen verfügte, die zu 4, 3 und 3 auf die drei Infanterie-Divisionen verteilt waren.

In beiden Gefechtsstagen konnte Blau seine Kavallerie-Division durch eine aus der Divisionen-Kavallerie vorübergehend gebildete Kavallerie-Brigade verstärken, hatte also eine Ueberlegenheit, die, wenn sie richtig ausgenutzt wäre, zum Erfolg beigetragen hätte. Daß dies unterblieb, steht auf einem andern Blatt.

Sichtlich Feldartillerie stand man bei beiden Parteien ganz gleich in der Batteriezahl. Feldhaubitzen-Abteilungen hatte Blau zwei, (Regiment Nr. 17 und 36), Roth nur eine; geltend gemacht hat sich dies nicht, da Fälle, wo leichte Feldhaubitzen ihrer eigentlichen Bestimmung entsprechend verwendet werden konnten, nicht vorkamen. Bei gewöhnlichen Feldmanövern wird dies überhaupt selten der Fall sein. Leichte Feldhaubitzen werden meistens wie Feldkanonen verwendet; die größere Schwere der Haubitzen macht sich bei der mangelnden Munitionsbeladung in den Bewegungen nicht geltend. Dies kommt man bei dem vorjährigen Kaisermanöver durchweg beobachten. Die Stäbe der Batterien sind bei beiden Armeekorps mittlere zu 6 Geschützen, bei den reitenden Abteilungen hohe mit zwei Munitionswagen außerdem. Ich habe aber nicht bemerkt, daß die Munitionswagen mitgeführt worden wären.

An Pionieren hat das I. Armeekorps zwei Bataillone, die ein Regiment vorstellen, wenn sie auch nicht so benannt werden. Man fand aber bei den Divisionen nur zwei Kompanien vom Bataillon Nr. 1 und zwei vom Bataillon Nr. 18 mit den Stäben, idest eine Division zwei, die beiden anderen nur eine Kompanie hatten. Beim XVII. Armeekorps waren die vier Kompanien des Pionierbataillons Nr. 17 ganz ebenso verteilt; der Kommandeur des Bataillons befand sich beim General-Kommando. Auffallend ist es, daß weder Divisions- noch Korps-Brücken-Train aufgestellt war, wo es sich doch um einen großen Strom, um eventuelle Ueber-schreitung der Weichsel, handelte.

Bekanntlich hatte man bei den 7 nur zwei Bataillone starken Infanterie-Regimentern beider Armeekorps dritte Bataillone aus Reservisten aufgestellt und diesen aggregierte Majors oder ältere Hauptleute als Führer gegeben. Man hat nicht gehört, daß diese Bataillone hinter den Linien-Bataillonen zurückgeblieben hätten. Im Paradenmarsch sollen jene sich sogar ausgezeichnet haben, so wurde mir erzählt, und dies bestätigt nur eine alte Erfahrung; es liegt diese Erscheinung aber nicht in der besseren Dressur, sondern in der größeren Ruhe der älteren Leute. Im Anfang der neunziger Jahre hat man Reserve-Divisionen und Brigaden aufgestellt und dabei die Erfahrung gemacht, daß die Leute leicht fuhrant wurden. Das hatte seinen Grund im neuen Schuhwerk. Diesmal hat man die Bataillone so früh aufgestellt, daß die Leute sich wieder eingewöhnen konnten; von Klagen jener Art ist nichts verlautet. Ob die gemachten Erfahrungen einen Einfluß darauf üben werden, die Aufstellung der dritten Bataillone jener Regimenter im Frieden zu beschleunigen, bleibt abzuwarten. Kommen wird es ja einmal.

Am letzten Vormittag des Kaisermanövers erhielten die akkreditierten Manöver-Berichtersteller noch die Kriegsgliederung einer vierten Infanterie-Division für das XVII. Armeekorps, die 10. Infanterie-Division unter Generalleutnant v. Braunshweig. Man munkelte bereits seit einigen Tagen davon. Ich traf selber am Nachmittag des 18. September einen Unteroffizier der künftigen Feldartillerie, der mir über Alles Auskunft gab. Selbstredend wußte damals noch Niemand positiver, ob die Division zu den Rothens oder zu den Blauen stößen würde; das Bestere nahm man wohl eher an. Die Division stammte aus Posen und hatte bereits die 19. Infanterie-Brigade zum XVII. Armeekorps abgegeben. Sie zählte nun noch die 20. und 77. Brigade, das 11. Infanterie-Regiment Alexander III. von Rußland Nr. 1 aus Wilkisch und Ostrow, die 10. Feldartillerie-Brigade mit den Regimentern Nr. 20 und 56, 1 Pionier-Kompanie mit einem halben Zug Divisions-Brücken-Train. Eine Maschinengewehr-Abteilung war dem Infanterie-Regiment Nr. 47 beigegeben. Im Ganzen zählte die Division 11 Bataillone, 5 Eskadronen, 12 Batterien; das XVII. Armeekorps erreichte damit die Stärke von 51 $\frac{1}{2}$ Bataillonen, 45 Eskadronen, 50 Batterien, gegen 37 Bataillone, 29 Eskadronen, 38 Batterien bei dem I. Armeekorps. Blau hatte damit eine Ueberlegenheit von 14 $\frac{1}{2}$ Bataillonen, 16 Eskadronen, 12 Batterien, die nicht unwesentlich beim Ausgang des 19. September mitgesprochen hat; hierzu kam noch die günstige Stellung der neuen Division in der Planke von Roth.

Eine wichtige Rolle haben beim Kaisermanöver die Maschinengewehr-Abteilungen gespielt, und man kann wohl annehmen, daß daraus Lehren von Bedeutung gezogen werden. Namentlich wichtig waren die Erfolge, welche die Kavallerie-Division A am 17. September aus ihren beiden geschickt aufgestellten Maschinengewehr-Abteilungen zog. Man hat sie bis jetzt bei uns dauernd an Jäger-Bataillone, auch Infanterie-Bataillone angehängt, die ihrerseits nicht so sehr bedürfen, wie die Kavallerie. Vielleicht wird

das Kaisermanöver hierin einen Umschwung der Meinung bringen.

Im Ganzen waren beim Kaisermanöver fünf Maschinengewehr-Abteilungen vertreten; hiervon haben 2, die am 1. Oktober d. Js. in den Etat treten sollten, Nummern; es sind dies Maschinengewehr-Abteilung 1 beim Jäger-Bataillon Nr. 1 und 4 beim Jäger-Bataillon Nr. 2 (die Abteilungen 2 und 3 sind dem XV. Armeekorps beigegeben). Sie zählten 6 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Ohne im Etat zu sein, sind nun noch eine Anzahl Abteilungen vorhanden, die im Sommer 1900 errichtet worden sind, davon waren beim I. Armeekorps vertreten: die Maschinengewehr-Abteilungen der ersten Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 45 in Syd und Nr. 146 in Sensburg, sie zählten nur vier Maschinengewehre. Zum 19. September brachte die 10. Infanterie-Division noch die Maschinengewehr-Abteilung des Jäger-Bataillons Nr. 5 aus Hirschberg mit, die aus sechs Maschinengewehren und zwei Munitionswagen bestand.

Um einen Begriff von der Wirkung des Maschinengewehrs, welches die gleiche Munition wie das Infanteriegewehr verfehlt, zu geben, berufen wir uns auf eine durch genaue Berechnung erhaltene Ermittlung, wonach ein Maschinengewehr im Schnellfeuer 50 Schüssen durch-schnittlicher Leistungsfähigkeit verfügt. Vier Maschinengewehre stellen danach schon die Feuerwirkung einer Kompanie dar. Um eine größere Biegsamkeit zu bestreuen, wird das Rohr beim Schießen seitlich hin und her gedreht.

Wir haben hier noch einer weiteren Streitmacht zu gedenken, welche am 18. gegen 10 Uhr früh von Dirschau her in das Gefecht einrückte, mir meinen das Geschwader-Pandungskorps und das 1. Ersatz-See-Bataillon unter dem Befehl des neubefehlhabenden Admirals Prinzen Heinrich von Preußen. Das Pandungskorps hatte bereits am 18. September an der Parade des XVII. Armeekorps Theil genommen. Es war den Schiffsbefehlungen der auf der Rade von Neufahrwasser noch anwesenden Sinkenschiffe der Barbarossa, Brandenburg und Sachsen-Klasse entnommen. Genaue Angaben über Stärke und Eintheilung fehlten. Man schätzte das Korps mit dem 1. Ersatz-See-Bataillon auf 1500 Mann. Die Feuerkraft wurde wesentlich erhöht durch Mitnahme von 12 Maschinengewehren und 8 Maschinengewehrkanonen. Die letzteren haben einen gleichfalls selbstthätigen Mechanismus, der die Abgabe von 300 Schüssen in der Minute gestattet, dabei läßt sich das Rohr um einen bedeutenden Winkel seitwärts hin und her drehen. Das Geschütz ist eine Granate von 450 Gramm Gewicht mit Aufschlagzünder. Das Rohr von 87 Millimeter Kaliber mit Wassermantel und Abdampfschutz ruht in der Pandungslafette der 6 Zentimeter-Schnellfeuerkanone, die an Bord geführt wird und ist mit der zugehörigen Probe versehen, welche sich die Marine zur Bespannung mit Pferden eingerichtet hatte. Zwei Pferde genügen für das nicht mit Munition beladene Geschütz auf festem Boden. Diese Geschütze, welche sich im Boerentriegel unter dem Namen Pompos einer vielfachen Verwendung erfreut haben, sind hier zum ersten Male bei uns auf dem Lande verwendet worden; in China haben sie gegen die Latu-Forts auf dem „Altis“ große Wirkung gehabt, selbstredend in anderer Aufstellung.

Auf jedem der Kriegsschiffe ist die Besatzung für Pandungszwecke in Infanterie, Artillerie und Pioniere eingetheilt. Die Infanterie führt unser neuestes vor-zügliches Gewehr 98. Die Pioniere sind dem Maschinengewehrpersonal entnommen. Die Artillerie bedient die Maschinengewehre und Maschinengewehrkanonen, erfahre werden, auf einer niedrigen Karre mit langen Rädern, von den Mannschaften an Gurten gezogen, beim Schießen auf ein dreibeiniges Gestell gesetzt.

Der Transport nach der Landestelle „Güttlander Außenbeich“, an der Weichsel 10 Kilometer oberhalb Dirschau gelegen, erfolgte auf Weichselkähnen, die mit einer hölzernen Bedachung versehen, seitlich offen waren. Je vier Kähne bildeten einen Schleppzug für einen kleinen Schleppdampfer. Im Ganzen waren 16 Kähne (von den Matrosen Prähme genannt) für die Schiffsmannschaften, 6 für die Marine-Infanterie beigegeben. Prinz Heinrich folgte mit seinem Stabe auf dem Spezialdampfer „Gothilf Hagen“. Der Hin- und Rücktransport erforderte jedesmal eine Nacht. Am Lande stiegen die höheren Offiziere zu Pferde.

In einem folgenden Artikel werde ich einige nähere Aufschlüsse über den Verlauf der beiden Gefechtsstage zur Ergänzung der früheren Berichte geben, daran eine Betrachtung der Technik beim Kaisermanöver knüpfen und zum Schluß aus den gemachten Erfahrungen noch einige Folgerungen über die „Bewehrung“ unserer Provinzen ziehen.
 Major a. D. J. Schott.

Der Kaiser und die Reichshauptstadt.

Die am Mittwoch stattgefundenen Verhandlungen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung über die bekannten Streitfragen zwischen dem Kaiser und der Berliner Stadtverwaltung haben zu einem Ende geführt, das gar kein — Ende ist. Die Stadtverordneten-Versammlung hat mit großer Majorität ihr Bedauern über die „verjagte Genehmigung“ der Linden-Ueberführung ausgesprochen und sie hat an den Magistrat weiter das Ersuchen gerichtet, „mit allen geeigneten Mitteln die Genehmigung zu dieser Ueberführung zu erwirken“. Das mag sich sehr schön anhören; in Wirklichkeit bedeutet es gar nichts, denn man kann schon jetzt sagen, daß diese Resolution die Stadt Berlin in eine Gasse hinein-führt. Nüchtern diese „geeigneten Mittel“, dann bleibt der Stadt eben nichts anderes übrig, als die Unterwerfung unter den Kaiserlichen Willen. Wenn man erwägt, daß die Stadt die Siemens und Halske'schen Bahnhöfe, die sich an den Linden treffen sollen, nur gekauft hat, weil ihr vom Polizeipräsidium auf vorherige Anfrage erklärt worden war, daß einer Ueberführung der Linden nichts im Wege stünde und daß eine solche fraglos zugelassen würde; wenn man ferner erwägt, daß von derselben Stelle die Stadt Berlin sogar direkt auf die Ueberführung im Zuge der Neuköllnischen Kirchstraße aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wurde, daß dieses Projekt vor einem anderen von der Stadt vorbereiteten, an der Charlottenstraße die Ueberführung vorzunehmen, entschieden den Vorrang verdiene, so drängt sich doppelt die Frage auf, welches wohl die Gründe sein mögen, die jetzt zu einer so divergierenden Behandlung der Angelegenheit seitens der Krone geführt haben, mit welcher doch entschieden damals die vorhin angeführte Infanz irgend welche Fühlung in der Sache genommen haben muß. Auf alle Fälle ist die Stadt Berlin, das steht ganz außer Zweifel, durch den Entscheid des Kaisers schwer geschädigt, wenn auch zugegeben werden muß, daß derselbe sich auf durchaus legalem Boden bewegt.

Allerlei und Anderes.

Die besorgten Stadtväter. — „Alles „unten durch.“ — Die astronomischen Instrumente. — China verdrängt. — Gefährliche Patillen. — Wie entsteht ein Bühnenerfolg?

Die Bürger Berlins sind in fieberhafter Erregung, besonders die Glücklichen unter ihnen, die es bis zum Hausbesitzer gebracht und damit den Befähigungs-nachweis für das schwierige Amt eines Stadtverordneten geliefert haben. Da sie unter Umständen berufen sein können, an der Regierung der Stadt mitzuwirken, empfinden sie schmerzhaft das Gewicht der Verantwortung, das in so bewegten Zeitläuften auf den Schultern jedes einzelnen Stadtvaters lastet. Und sie fühlen sich doch schon so stolz und feierlich, als sie den Stadtrath Kaufmann mit erdrückender Majorität zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt hatten. Auf einmal müssen sie nun sehen, daß sie damit der Regierung nicht im Geringsten imponiert haben und daß ihnen nun, wo es irgend angeht, ein Knüttelpöbel zwischen die Beine geworfen wird. Es herrschen momentan sehr ungemüthliche Zustände in Berlin. Was die Stadt auch will, der Staat sagt nein, gleichviel, ob es sich um eine elektrische Bahn über die Linden, ein Denkmal oder sonst etwas handelt. Herr Oberbürgermeister Richter, bei dem das vergebliche Nachsuchen um Audienzen nachgerade chronisch geworden ist, dürfte angeht, als dieser Schwierigkeiten das Gefühl haben, als sei er selbst bereits mit der Zukunft „unten durch“ getrieben worden. Thatsächlich muß anerkannt werden, daß Berlin schon Ober-bürgermeister befehlen hat, die in der Wohnung städtischer Interessenten erheblich geschädigt zu Werke gingen, als der brave Herr Richter.

Angeht dies Verhältnis bleibt es ein immerhin nur mühsamer Trost für die Stadtverwaltung, daß auch die Regierung nicht in jedem Falle sehr glücklich mit ihren Maßnahmen ist. Als unsere Truppen in Peking die antiken astronomischen Instrumente konfiszirten, wurden namentlich in französischen Blättern höhnische „Mimen laut, die diesen Vorgang mit dem

Verdwinden zahlreicher Pendulen während des deutsch-französischen Krieges verglichen. Die deutsche Regierung ließ sich dadurch nicht betreffen; die Instrumente wurden nach Europa gebracht und vor der Orangerie in Sanssouci aufgestellt, wo noch Prinz-Lichow sie bewundern konnte. Selbstverständlich war diese Mitnahme nicht ein Akt einfacher Plünderung, sondern sie sollte uns nur die Garantie bieten, daß die Chinesen ihre vertragmäßig übernommenen Verpflichtungen auch wirklich durchführen. Jetzt nach dem Friedensschluß wollte man die Sache wieder gut machen und den Chinesen die Instrumente zurückgeben, aber nun sind die Chinesen obstinat und „verzichten“ auf die Instrumente, da sie die Kosten für deren Rücktransport und Wiederanstellung nicht tragen wollen. Dieser „Verzicht“ ist nicht sehr angenehm für die Regierung. Denn entweder muß sie nun das Opium auf sich laden, fremdes Eigentum in ihrem Besitz zu behalten, oder sie muß auch noch die Kosten für den Rücktransport der Instrumente nach China tragen. Und das könnte sie weitläufig billiger haben, wenn sie die Sachen überhaupt nicht mitnahm. Jedenfalls werden die Instrumente in Potsdam ein dauernder Beweis dafür bleiben, daß Maßgriffe überall vor-kommen und daß nicht bloß in städtischen Verwaltungen mit Wasser gelacht wird.

Wie die Berliner Stadtväter befinden sich auch die Berliner Redakten in nicht geringer Erregung. Eine von ihnen — im Nebenberuf nennt sie sich natürlich Künstlerin — war von einem sehr eleganten Fremden, angeblich von einem Russen, zum Souper eingeladen worden. Im Cabinet particulier eines vornehmen Restaurants hat er sie dann durch Patillen betäubt und die Bemühungen dann in der Drostei ihrer Brillanten beraubt. So sagt sie. Die Polizei scheint dem ganzen Vorgang etwas skeptisch gegenüberzustehen. Derartige Damen pflegen öfters auch auf viel natürlicher Weise um ihre Brillanten zu kommen, und der Weg zum Reichtum ist nicht weiter, als der nach dem Hinter-zimmer irgend eines eleganten Restaurants. Ist die Geschichte mit den betäubenden Patillen jedoch wahr, so bedeutet sie für viele weibliche Kreise eine höchst

peinliche Verurteilung. Wohin soll es führen, wenn man nicht einmal mehr bei Hölzer oder bei Drechsel seiner Brillanten sicher ist, wenn sich der elegante Verehrer, den man für einen opferwilligen „Gebieter“ hielt, sich plötzlich als ein habgieriger „Niemer“ entpuppt und diese „Damen“ mit Hilfe von betäubenden Patillen um ihr empfindliches Geld bringt? Wo bleiben da Treu und Glauben?

So räthselhaft wie die Geschichte mit den betäubenden Patillen, so räthselhaft ist auch mancher Bühnenerfolg. Zu dem Begleiter wirken oft so zahlreiche Faktoren mit, daß man schließlich wirklich nicht mehr weiß, auf wessen Konto der Erfolg eigentlich zu setzen ist. Folgender Fall beweist das sehr lehrreich. Im Metropol-Theater macht augenblicklich die Lustspielkomposition „Schön war's doch“ so volle Häuser, wie sie diese Bühne noch nie gekannt hat. Julius Freund hat die Rolle nach der alten „Reise durch Berlin“ in 80 Stunden“ be-arbeitet, Direktor Schulz hat sie glänzend aus-gestattet und im Ensemble zogen Emil Thomas, der Wiener Josef Josephi und der Berliner Komiker H. Bender um die Palme. Neulich nun begegnet ein Herr zufällig rasch nacheinander allen dreien Beteiligten. Zuerst trifft er Julius Freund. „Na, was sagen Sie zu dem Erfolg?“ fragt schmun-gelnd der glückliche Verfasser. „Ja, ja, Stücke muß man schreiben können!“ — Eine Minute später kommt Josef. „Serous, Spezi!“ sagt er strahlend, „ja, ja, aus Wien mußten's mich holen, um so einen Erfolg zu haben!“ — Gleich darauf tritt H. Bender in Aktion. „Heut' Abend wieder ausverkauft, Junge,“ ruft er mit seiner etwas heiseren Stimme im reinsten Berliner Dialekt, „und ich mach' den Rest den jungen Zimm!“ — Raum ist er fort, taucht Direktor Schulz auf und meint: „Dante schön, lieber Freund, das Geschätz geht ja gut, aber wenn ich nicht so viel in die Ausstattung gesteckt hätte!“ — Endlich erscheint Emil Thomas. „Da haben Sie wieder die alte Geschichte“, erklärt er mit großartiger Handbewegung. „Einen Namen muß man haben! Sobald mein Name auf dem Zettel steht, ist das Haus ausverkauft!“ — Wer hat nun Recht? Ich glaube, alle Fünf! Blaneu.

Neues vom Tage.

Abgelehnte Begnadigung.

Neu-York, 5. Okt. (Tel.) Gouverneur Odell lehnte die Begnadigung des Präsidentenmörders Colquhoun zu Zuchthausstrafe, die in mehreren Petitionen verlangt wurde, ab. Die Hinrichtung dürfte voraussichtlich am 28. Oktober stattfinden. Dem Chicagoer Anarchisten wurde das Postdebit entzogen.

Krone und Stab.

g. Dels, 5. Okt. (Tel.) Der Minister des Königl. Hauses hat in einem an die Stadtverwaltung gerichteten Schreiben die Ablehnung des Abstellandes verlangt, der dadurch hervorgerufen wird, daß durch einen Bach viele überfließende und gesundheitsgefährliche Stoffe aus der Stadt in den im Kronprinzlichen Park befindlichen Teich geführt werden, und sich angeht die finanziellen Verhältnisse der Stadt bereit erklärt, zu einem gemeinsamen Vorgehen die Hand zu bieten. Die Stadtverordneten haben sich der Forderung des Ministers des Königl. Hauses gegenüber ablehnend verhalten.

Beleidstelegramm des Kaisers.

Der Kaiser hat der Gattin des verstorbenen Kammer-sängers Göge aus Rominten folgendes Beleidstelegramm gesandt: „Ich spreche Ihnen bei dem unerwarteten Ableben Ihres Gatten meine aufrichtige Theilnahme aus. Die deutsche Sangeskunst verliert in dem Dahingegangenen einen ihrer ersten Meister. Auch ich verdaute ihm manche Stunde eblen Genußes und habe gehofft, noch oft und lange seiner Kunst mich erfreuen zu können.“

Die Zahl der Typhuskranken.

In Gelsenkirchen betrug gestern noch amtlichen Feststellungen 887.

Eine gute Antwort.

Der frühere französische Kriegsminister Gallier, der befragt wurde, ob er zur Krise im Ehrenlegionsrathe Stellung nehmen wolle, antwortete, das Beste wäre, die Regierung erließe ein Dekret, wonach jedem neugeborenen Franzosen der Ehrenlegionsorden zufließe, dann hätte die Ordensjäger und alles drum und dran ein Ende.

In der Märchenbrunnen-Angelegenheit ist es in der Stadtverordnetenversammlung gleichfalls nicht zu einem entscheidenden Beschluß gekommen; die Sache wurde vertagt. Interessant war die Feststellung des Oberbürgermeisters Kirschner, daß der Kaiser nicht sowohl ein einzelnes geringfügiges Abänderungen dächte, sondern daß er das ganze Projekt einem anderen Künstler anvertrauen wollte. „Begas, Begas!“ erklärte es von allen Seiten in einem Tone, der dem Schöpfer des total verunglückten Bismarckdenkmals und des mit zahllosem Gethier „geschmückten“ Kaiser Wilhelm-Denkmal nicht gerade wohlgefiel.

Wir geben in Nachstehendem eine kurze Skizze des Verlaufs der Berliner Stadtverordnetenversammlung: Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans brachte folgende Resolution ein, welche von allen Parteiführern mit Ausnahme der Antisemiten und Sozialdemokraten unterzeichnet war:

„Die Stadtverordneten-Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß durch die verhängnisvolle Entscheidung der Ueberführung einer Straßenbahnlinie über die Straße Unter den Linden im Zuge der Neufriedrichs Kirche die städtischen Verkehrsinteressen und Finanzen schwer geschädigt werden, daß, obwohl die städtische Verwaltung nach den Mittheilungen der zuständigen Staatsbehörden die königliche Genehmigung der vorbereiteten Ueberführung als gesichert voraussetzen mußte, diese Genehmigung nicht erteilt ist, und ersucht den Magistrat, mit allen geeigneten Mitteln die Ueberführung zu erzwingen.“

In der Debatte führte zunächst Stadtv. Stenger aus: Die Resolution habe gar keinen Zweck, denn man könne die Staatsbehörden nicht zur Genehmigung der Straßenbahn-Ueberführung zwingen, und was solle der Magistrat thun? Er habe in geschlossenen Augen nach dem Schlosse zu gehen und dort den „Bog“ machen? Der Magistrat sei keine „Stille-Kommission“, die um eine Gnade zu flehen habe, wo es sich um die öffentlichen Interessen der Stadt handelt. Der Magistrat müsse die Ueberführung ablehnen, da ein Mann zum Bürgermeister ernannt worden, von dessen Unfähigkeit die Stadtverordnetenversammlung sei. Die Ueberführung der Resolution nach einem der Mittel anzuwenden, die vom Magistrat gewünscht wurden, aber keine, wodurch das Ansehen des Magistrats herabgesetzt werde. Man solle sich darüber klar werden, daß bei uns eine Art Kabinettsjustiz herrsche und daß bei den betreffenden Behörden gelaugt zu werden scheine, es könne ohne allerhöchste Genehmigung kein Nagel eingeschlagen werden. Nach seiner Meinung könne die Ueberführung Angelegenheit der Reichsregierung nicht sein, als von dem Inhalte der Schriftstücke Kenntnis zu nehmen und anzuerkennen, daß der Magistrat seine Pflicht gethan habe.

Oberbürgermeister Kirschner findet es sehr erklärlich, daß die Ueberführung über diese Angelegenheit in der Versammlung groß ist und findet es berechtigt, daß die Versammlung bemitleide, daß das Interesse der Stadt nach besten Kräften wahrzunehmen. Aber man müsse dabei zwei Dinge ins Auge fassen, erstens habe das zu geschehen mit derjenigen Ehrfurcht (Ansehen) bei den Staatsbehörden, die wir dem Staatsoberhaupt schuldig sind, zweitens hat das immer in dem Sinne zu geschehen, daß die bestehenden Differenzen in dem Sinne ausgeglichen werden, daß wir nicht Streit und Zwiespalt zu suchen haben, sondern Frieden und Einigkeit (Einigkeit). Wenn wir jedem Mitbürger gegenüber die Pflicht haben, mit ihm, soweit es die öffentlichen Interessen gestatten, in Frieden und Einigkeit zu leben, so haben wir in erster Reihe gegenüber dem Kaiser und Könige. Daß der Vorredner nach meiner Ansicht dem nicht ganz Ausdruck gab, wundere mich nicht. Die Partei, die sich in diesem Saale ausdrückt als republikanische Partei erklärte (sehr richtig) bei den Sozialdemokraten, muß in dieser Beziehung einen anderen Standpunkt einnehmen; aber wenn wir Frieden und Einigkeit wollen, so ist es gerade unsere Pflicht, zu erkennen zu geben, daß wir in dieser Beziehung völlig auf einem anderen Standpunkt stehen. Wir dürfen nicht in Abrede stellen, daß bei dieser Frage das Schicksal der Stadt auf vollständigem legalen Boden beruhe. Es kommt nunmehr zu einer Auseinandersetzung zwischen Singer und Oberbürgermeister Kirschner. Herr Singer behauptet, daß der Magistrat bei verschiedenen Gelegenheiten die Interessen der Stadt Berlin nicht so wahr genommen habe, wie dies seiner Meinung nach hätte geschehen müssen. Der Vorredner auf der Nordseite erfolge, auf solchen Wunsch erfolge sie auf der Südseite. Er erinnere an die Verhandlungen wegen der Schloßterrasse und ferner daran, daß der Oberbürgermeister selbst habe mitarbeiten müssen, wie vom Pferde herab sich die Herr Oberbürgermeister dann an derselben Stelle habe bemerken lassen. Er erinnere daran, daß das Stadtoberhaupt an das Brandenburger Thor berufen werde, wenn es gelte, fremde Fürsichtigkeiten zu begrüßen. Eine solche kommunalpolitische Magistrate sei nicht im Interesse der Bürgerstadt. Er erinnere sich auch der Ueberzeugung, daß die Persönlichkeit, um die es sich hier handle, ihren ganzen Charaktereigenschaften nach einen ersten Widerspruch wohl zu würdigen wisse, und die Vertreter der Stadt ein willigeres Ohr finden würden, wenn sie sich mehr lösen könnten von höfischen und bürgerlichen Rundgebungen.

Oberbürgermeister Kirschner erwidert, daß, wenn man von ihm behaupte, er rufe zur Demuth und Nachgiebigkeit, wenn ferner von den „guten“ Zeiten gesprochen werde, wo der Oberbürgermeister anders gerichtet gewesen, darin unbestreitbar der Vorwurf liege, daß er die Rechte der Stadt nicht richtig vertrat. Anfanglich sei er hierüber sehr besorgt gewesen, nachdem er aber die Fälle geklärt, sehe er, daß er doch ein gutes Wissen habe. Wer wolle denn wohl behaupten, daß bei der Regulierung der Königstraße hätte die Rücksicht den Ausschlag gegeben haben? Wer wolle denn, wenn er sich diese Schloßterrasse ansehe, behaupten, daß dabei die Selbstverwaltung Schaden genommen habe? Auch in der „guten alten Zeit“ habe Berlin stets die Pflichten

der Haupt- und Residenzstadt, die einfachsten Anstandsregeln erfüllt. Was die Vorgänge in der Alexander-Kaserne betreffe, so müsse er fragen, welcher Vorwurf gegen ihn erhoben werden könne? (Sehr richtig!) Er sei der Einladung des Offizierkorps des Regiments gefolgt. Was die Ansprache betreffe, so wolle er bei dieser Gelegenheit sagen, daß diese, soweit er sie habe hören können, doch nicht so sehr gelautet habe, wie sie in der Presse wiedergegeben sei und im Uebrigen sei sie psychologisch und menschlich erklärlich gewesen, denn der Kaiser habe das erste Mal nach dem Vorgehen in Bremen, bei welchem er verwundet worden war, Gelegenheit gehabt, sich zu äußern. Nichtsdestoweniger habe auch ihn diese Ansprache tief geschmerzt und er hätte alles (nach einer anderen Ansicht) „viele“ (D. Red.) dafür gegeben, wenn sie nicht gehalten worden wäre. Aber gegen das Sören der Ansprache sei er doch mächtig gewesen. Was hätte er denn thun sollen? Das Sören verlassen? Das wäre eine lächerliche Taktlosigkeit gewesen. Er sei kein Bürgermeister von Rheims! (Beifall.)

In namentlicher Abstimmung gelangt die Resolution Langerhans mit 55 gegen 20 Stimmen zur Annahme. Zur Frage des Märchenbrunnens hatte Stadtv. Stenger einen dringlichen Antrag eingebracht, in dem um Auskunft ersucht wird, ob der Kaiser gegen die Vollendung und Aufstellung der von der städtischen Kunstdeputation zur Ausschmückung des Friedrichshains bestimmten und in der Aufstellung begriffenen Märchenbrunnen Einspruch erhoben hat. Auf den Vorschlag des Oberbürgermeisters Kirschner wurden die Verhandlungen über die ganze Angelegenheit verschoben.

Zimmerhau wurde jedoch ein Punkt festgestellt. Es handelt sich um die authentische Mittheilung der kaiserlichen Einwendungen gegen die Hoffmann'schen Märchenbrunnen durch den Oberbürgermeister Kirschner. Diese Einwände, die in einem Briefe des Polizeipräsidenten an den Magistrat vom 21. September zum Ausdruck kommen, gehen, wie schon bekannt geworden ist, dahin, daß der Kaiser sich mit der Anlage der Märchenbrunnen nicht einverstanden erklärt. Leider las der Oberbürgermeister die Stelle des Briefes, welche diese Kritik enthält, nicht vor, dagegen theilte er den Schlußsatz mit, der lautet: der Kaiser schlage vor, die umfassende architektonische Anlage über Haupt fallen zu lassen, dafür einzelne plastische Gruppen nach Märchenmotiven zu setzen „und“, so heißt es in dem Schreiben weiter: „diese einem Bildhauer anzuvertrauen, welcher...“ hier wurde Herr Kirschner durch die laute Rufe „Begas“, die ihm aus der Versammlung entgegenstürzten, völlig überhört.

Es handelt sich also bei dem Vorschlage des Kaisers nicht, wie man ursprünglich annahm, um eine verhältnismäßig geringfügige Abänderung von Einzelheiten innerhalb des Hoffmann'schen Planes, sondern der Monarch empfiehlt eine wesentliche Umgestaltung des ganzen Entwurfs zur Ausschmückung des Eingangs zum Friedrichshain.

Die „Post“ 3. t. g., die Vertreterin des Berliner liberalen Bürgerthums, hebt hervor, daß die Stadtverordnetenversammlung von den Sozialdemokraten lediglich für den bevorstehenden Wahlkampf ausgebeutet sei.

„In der städtischen Verwaltung mag manches anders sein, als wir es wünschen, aber zum Glück liegen die Dinge in der städtischen Verwaltung doch besser als in der sozialdemokratischen Partei. Und die Rolle, die Herr Singer als Führer der sozialdemokratischen Partei spielt, kann nicht zu dem Wunsch Anlaß geben, ihn als Führer der städtischen Verwaltung zu sehen. Wir wünschen keinen Kotau vor einem Minister, aber noch weniger einen Kotau vor Herrn Singer, wie man ihn dem Herrn Bernheim zugemutet hat.“

Die Gemeindebehörden werden das Recht der Selbstverwaltung hochhalten und alles, was sie für recht und zweckmäßig halten, werden verteidigen, aber einen Konflikt mit der Krone und der Reichsbehörde werden sie nicht suchen, wenn sie ihn auch im Nothfalle nicht scheuen.

Zu dem kaiserlichen Einspruch gegen den Märchenbrunnen erklärt die „Post“:

„Man müsse annehmen, daß, wenn der Polizeipräsident beabsichtigt, die Bauarbeiten zu dem Märchenbrunnen wegen fehlender königlicher Genehmigung zu versagen, das rechtliche Fundament der Inanspruchnahme der königlichen Genehmigung für dieses Bauwerk ein völlig zweifelhaftes und unangenehmes ist, denn es wäre von dem dafür verantwortlichen staatlichen Stellen unverantwortlich, wenn sie den König in die Lage brächten, durch Spruch des Verwaltungsgerichts belehrt zu werden, daß in dem vorliegenden Falle die königliche Genehmigung rechtsirrtümlicher Weise in Anspruch genommen wurde.“

Der Berliner Frauentongreß.

Von unserem Berliner m. Mitarbeiter.

Seit Donnerstag hat sich der Kongreß des „Bundes fortgeschrittener Frauenvereine“ in Berlin versammelt. Aber er ist unter einem ungünstigen Stern zusammengetreten. Die erste Vormittagsitzung im Reichstagsgebäude blieb ungelöst, die Versammlung, die ebenfalls am Nachmittag folgen sollte und schon eröffnet war, verfiel dagegen der polizeilichen Auflösung und daselbst Schidlich hatte die Freitagsitzung, die nach dem Inanspruchnahme verlegt war. In letzterem Falle erklärt sich die polizeiliche Maßregel damit, daß nach Vorchrift öffentliche Versammlungen 24 Stunden vor ihrer Abhaltung bei der

Polizei angemeldet sein müssen. Dieser Bestimmung hatte man im gegebenen Falle nicht rechtzeitig gehorcht, weil der Kongreß zum Ausbruch am 4. d. d. Reichstagsgebäude erst am Donnerstag Nachmittag eingetreten war und die Freitagsitzung noch am Vormittag beginnen sollte. Es fehlte also die vorgeschriebene Genehmigung und formell war es in Ordnung, daß die Delegierten vor verschlossene Thüren kamen, an denen das Verbot der Versammlung prangte.

Vielleicht kann die Frage aufgeworfen werden, ob die Behörde nicht ein Auge hätte zudrücken und die Frauen, welche über gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter, über Gründung von Reichshilfsstellen, über die politische Erziehung der Frau, über das Krankenversicherungsgesetz und die Dienstbotenfrage debattierten, also doch keine staatsgefährlichen Verhandlungen führten wollten, ruhig gewähren lassen dürfen. Die Polizei ist am Ende doch allmächtig und Polizeivorurtheile unterscheiden sich von anderen Gesetzesbestimmungen insbesondere dadurch, daß man sie schweigen lassen darf, wenn es sich um die Unterlassung ihrer Beobachtung kein Schaden angerichtet und die öffentliche Ordnung nicht gefährdet wird. Solche Nachsicht hätte im fraglichen Falle, wie wir glauben, in allen Schichten der Bevölkerung Bewilligung gefunden. Wir bedauern, daß sie nicht geübt worden ist. Denn nun ist allerdings herben Kritik der nun einmal keineswegs populären Polizeiverwaltung von Berlin Vorwurf geleistet. Das äußert sich zunächst in der Einberufung einer öffentlichen Versammlung auf Montag, dessen Verhandlungsgegenstand sich „die Polizei und die Frauen“ betitelt.

So viel über die Unterjagung der Freitags-Versammlung. Ganz anders verhält es sich mit derjenigen der Donnerstagsitzung. Hier hat eine eigentliche und direkte Auflösung durch die Polizei garnicht stattgefunden, die Polizei hatte nur solche Absichten und zur Vermeidung von Streitigkeiten haben die vorhandenen Beamten des Reichstagsgebäudes kurzen Prozeß gemacht und die Delegierten aus dem Saale herausgeführt. Gätten sie es nicht gethan, so würden die Frauen ungezügelt geblieben sein. Denn das Reichstagsgebäude ist verfassungsmäßig der Gewalt der Polizeibehörde entzogen. Dieses Verbot aber, wie man es sonst nennen will, resultiert aus dem Souveränitätscharakter des Reichstages und ist auch im § 62 der parlamentarischen Geschäftsordnung dahin präzisirt, daß dem Präsidenten des Reichstages und dem Reichstag selbst die Handhabung der Polizei im Sitzungssaal und in den Vorzimmern zusteht. Nur er und nicht der Berliner Polizeipräsident regiert hier. Es folgt daraus, daß die Berliner Polizeibeamten nur mit Genehmigung des Reichstagspräsidenten oder seines bevollmächtigten Bureauchefs das Parlamentsgebäude betreten dürfen. Als die Polizei kam darüber schlug, daß sie unter solchen Umständen den Frauenkongreß nicht überfallen könnte, sind die Vertreter des Reichstages allzu entgegenkommend gewesen. Wir meinen, es hätte ihnen besser gestanden, das vornehmste Privileg des Reichstages der Polizei gegenüber auf das Allerheftigste zu accentuieren. Die Furcht vor einem Konflikt hätte sie nicht abhalten dürfen. Denn Konflikte der verschiedensten Gewalten sind ja nirgends mehr an der Tagesordnung, als gerade in Berlin. Es ist überhaupt nicht erquicklich, daß hier ein Präjudiz für das Zusammenwirken der Reichstagsgewalt mit der Polizei geschaffen ist, und besonders merkwürdig bleibt es, daß dies gerade dem Frauenkongreß gegenüber in der Entscheidung tritt, da doch im Reichstagsgebäude und unter seinem Schutze schon zahllose Versammlungen in öffentlichen Angelegenheiten stattgefunden haben, ohne daß ein Haß danach kräfte.

Thronfolger und Ministerpräsident.

Von unserem Wiener Korrespondenten.

Der derzeitige österreichische Ministerpräsident gilt als ein wahrer Laufbühnenkünstler. Bei der Krone ebenso, wie bei sämtlichen Parteien unseres parteireichen Parlaments, das er wieder arbeitsfähig zu machen verstanden hat. Seine ärgsten Widersacher waren in Verlegenheit, müßten sie die Frage beantworten, welchen geschätzten Staatsmann sie an seine Stelle setzen könnten. Der Kaiser hat ihm vor noch nicht langer Zeit, zum Schluß der letzten, so erfolgreichen Reichstags-session, ganz ungewöhnliche Beweise seiner Güte und Anerkennung gegeben. Die Politiker verfolgen die Aktionen des persönlich höchst konzipierten Mannes ohne Mißtrauen, denn er hat bisher noch alle seine Versprechungen eingehalten und von einer reservierten mentalität, im Gegenthe zu gar manchem Umtriebsvorgehen, keinen Gebrauch gemacht. Die Nationen und Nationen der „im Reichstheatre vertretenen Königreiche und Länder“ bringen dem Leiter der Staatsgeschäfte offenkundige Sympathie entgegen, seit es seiner Klugheit gelang, den Volksvertretern die in Verlegenheit gerathene Thatsache wieder in Erinnerung zu bringen, daß es neben den politischen Fragen noch viele brennendere und wichtigere gebe: die wirtschaftlichen. Die Beamtenschaft endlich ist dem Premierminister, der ihren Interessen stets ein nachdrücklicher, energischer Förderer gewesen, in unbedingter Anhänglichkeit ergeben.

Man sollte demnach glauben, daß es keine gescheiterte Position geben könne, als die des Dr. v. Körber. Und dennoch taucht seit einiger Zeit da und dort, bald in publizistischen Kreisen, bald mündlich in parlamentarischen Kreisen, Gerüchte von seinem baldigen bevorstehenden Rücktritt auf, erst ganz zaghaft, verschleiert und vorsichtig verlauscht, nun immer bestimmter, häufiger und detaillierter werdend. Wer mag in Österreich ein so lebhaftes Interesse an der Abankung des Mannes haben, der den Staatskarren wieder ins Geleise gebracht hat? Was sollen diese Unterströmungen bezwecken und von wem werden sie dirigirt?

Man hat die Persönlichkeiten, die hinter den Kulissen des politischen Theaters an den Drähten ziehen, nur demaskirt, man kennt ihre Ziele und Absichten, aber man mag es nur noch nicht in Österreich, sich mit ihnen in offenkundiger Diskussion zu beschäftigen, denn die Kräfte, die sich gegen die Position des Ministerpräsidenten wenden, haben ihren Ausgangspunkt oben, sehr hoch oben, in der unmittelbaren Nähe des Thrones. Es wird sich sein, sie einmal in volle Beleuchtung zu setzen. Seit seinem Amtsantritt beinahe beständig gegen den Dr. v. Körber eine Gegnerschaft in den Reihen des Feudaladels. Die hochgeborenen Herren, die das Talent und das Recht zur politischen Führung tragt ihrer Geburt zu besitzen vermeinen, hielten wohl anfangs den Bureaukraten Körber für Kanonensfutter, wie es schon die Mitglieder so zahlreicher „Beamtensministerien“ gewesen, mit der ausschließlichen Bestimmung, die Wege für irgend einen ehrenreichen „Staatsmann“ zu ebnen und wieder beiseite zu verdrängen. Aber mit Staunen, mit einem Unwillen, der sich bald zur Empörung steigerte, mußten sie wahrnehmen, daß er sich diese Auffassung nicht aneignete, daß er sich häuslich insollirte, daß er die Respektlosigkeit vor der österreichischen „Tradition“ endlich so weit zu treiben wagte, den Feudalismus aus der Zahl der Faktoren auszuscheiden, welche die Politik des Reiches bestimmen.

Dieser höchst simple, ganz einfache „Bon“ hatte die Kühnheit und außerdem auch noch die Kraft, die hochgeborenen Herren einfach kalt zu stellen. Man beschloß also, den Unliebsamen durch einen kleinen Staatsstreich zu beseitigen; es erfolgte seitens des Thronfolgers die sensationelle Protektionsübernahme über den „atholischen Schulvereln“ und die sensationelle erzherzogliche Hebe. Dr. v. Körber aber ging aus der Affäre vollkommen unbeschädigt hervor. Alle fortschrittlichen Parteien standen zu ihm, in der

Meinung, einen kirchlichen Aufschlag abzuwehren, während es sich doch um eine persönliche, beziehungsweise eine Kräfteprobe des Feudalismus handelte. Der altbewährte Kampfruf: „Für Altar und Thron!“ hatte wider Erwarten die Wirkung verlag.

Sprach aus den Worten des Erzherzogs Franz Ferdinand die patriotische Begeisterung flücht, oder der religiöse Eifer? Das Gewicht der Worte war so vertheilt, daß die Wahl einem jeden offen stand. Wer aber den Erziehungsang des österreichischen Thronfolgers in den Kreis der kritischen Beobachtung zieht, der wird geneigt sein, anzunehmen, daß die Devise „Los von Österreich!“ nicht so festig getroffen werden sollte, wie die andere: „Los von Rom!“

Die Feudalherren verbreiteten nach der erzherzoglichen Enunciation, daß Dr. v. Körber seine Unmöglichkeit vollkommen einsehe und gehen werde. Der Ministerpräsident war so frei, trotz des hohen Protektors, unter dem diese Mittheilung lancirt wurde, zu erklären, daß es ihm nicht im Traum einfallen, zu demissioniren.

Da es auf diese Art nicht ging, mußte man seinen „Mangel an Patriotismus“ nachweisen! Nach dieser Richtung bewegen sich denn auch alle Demissionsgerüchte der letzten Zeit. „Oben“ sei man, heißt es, verstimmt über sein Verhalten den Alldeutschen gegenüber. Er läßt die Verammlungen der Alldeutschen nicht durch willige, beherrschende Organe verbieten, er läßt sie nicht auflösen, er ignoriert alle von der oben gekennzeichneten Camarilla gemachten wohlwollenden Vorschläge und requirirt weder Polizei, noch Gendarmerie und Militär, obwohl man damit so leicht den gefährdeten Thron und Altar stützen und schützen könnte, wie man seit dem genialen Baden weiß, dem es ja wirklich so gelungen wäre, mit seiner altösterreichischen Regierungsumstimmung eine Revolution herbeizuführen. Dieser Dr. Körber will absolut nicht schiefen lassen, sondern bloß mit den Waffen auskommen, die in den Paragraphen der geltenden Gesetze liegen!

Um Gesetz und Recht handelt es sich bei den gegen Körber gerichteten unterirdischen Treiben freilich auch gar nicht, sondern, wie gezeigt, um volle Restituirung des feudalen Einflusses. Ihm zu Gefallen wird der Erzherzog, der einmal den Thron der Habsburger bestiegen soll, als Parteigänger um politischen Zwecke mißbraucht. Oder handelt es sich überhaupt um mehr, um die Fundamentsaushebungen für ein kirchliches Zukunfts-Österreich?

Der Krieg in Südafrika.

In Londoner Militärkreisen ist man davon überzeugt, daß die Kämpfe bei Fort Tala und Prospekt, sowie der letzte Zusammenstoß Delarens mit Oestrich, überwältigende Siege für die Boeren gewesen sind.

Aus Durban wird telegraphirt: Der Angriff auf das Fort Tala wurde von Louis Botha mit allen seinen Generalen und Offizieren geführt. Der Kampf dauerte 19 Stunden und gehört zu den schwersten in der jüngsten Phase des Krieges. Major Chapman's Verteidigungstruppe bestand nur aus 200 Mann. Die Boeren überstiegen das Lager mit furchtbarem Feuer und schnitten den Wasservorrath ab. Donnerstag Abend gegen 7 Uhr stellten sie das Feuer ein und zogen sich über die Grenze zurück. Dies ermöglichte Major Chapman, sich mit seinen erschöpften Leuten nach Maudha zurückzuziehen. 60 wurden von den Boeren gefangen genommen, 20 fielen, und circa 80 sind verwundet.

Was den Angriff Delarens anlangt, so liegen aus Pretoria heute Privatmeldungen vor von einer vollständigen Niederlage der Engländer. Auf Seiten der Engländer wurden 5 Offiziere und 47 Mann getödtet, Oestrich 15 Offiziere und 146 Mann verwundet, 4 Offiziere und 67 Mann gefangen, außerdem wurden 2 Geschütze und der gesamte englische Train von den Boeren genommen. Die Boeren haben etwa 150 Mann eingelegt.

Die Angaben der letzten amtlichen Londoner Verlustliste stimmen mit diesen Zahlen annähernd überein. Die amtliche Liste zählt 45 Tödtet und 114 Schwerverwundete auf, abgesehen von einer Anzahl Leichtverwundeten.

In der Kapkolonie machen die Boeren ständig weitere Fortschritte. Scheepers wandte sich nach dem Süden und geht jetzt in der Richtung nach Riversdale vor. Scheepers selbst ist krank und wird in einem Wagen gefahren, welcher den Briten, die ihn verfolgen, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Briten wurden jedoch mit einem kräftigen Feuer empfangen, es wurden auf ihrer Seite ein Offizier und zwei Mann getödtet, zwei Mann verwundet.

Smuts, dem sich das von Cradock kommende kleine Kommando Bothas angeschlossen hat, geht eilig nach dem Süden vor und beschäftigt wahrscheinlich sich mit Scheepers zu vereinigen. Die Kommandos von Calvalin rücken fortgesetzt südwärts. Es geht aus diesen Meldungen hervor, daß der Einfall der Boeren ganz planmäßig geleitet wird, mit der Absicht einer Konzentration möglichst in der Nähe von Kapstadt.

Neuters Bureau macht heute Mittheilung von kleineren Gefechten. Die Boeren griffen die Missionstation Botha-Bella bei Middelburg an. Die zur Station gehörigen Eingeborenen hätten sich tapfer vertheidigt, worauf die Boeren sich zurückzogen. Ein Schammügel hat weiter gestern in der Nähe von Gelpmafar stattgefunden.

Deutsches Reich.

Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Albst, v. Sanden, ist in der vergangenen Nacht gestorben. Sanden ist 69 Jahre alt geworden. Er gehörte dem rechten Flügel der Nationalliberalen an und war mit 803 gegen 160 Stimmen gewählt worden, die auf den littenhaften Kandidaten Dr. Sauerwein fielen.

Den Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse hat der Kontre-Admiral Geleier erhalten.

Ausland.

Die Liberalen haben bei den ungarischen Abgeordnetenhauswahlen eine überwältigende Majorität bekommen.

Heer und Flotte.

Schiffbewegungen. Nach telegraphischer Mittheilung ist S. M. S. „Eber“, Kommandant Kapitän zur See Derzow, am 3. Oktober von Uraga nach Kobe in See gegangen. S. M. S. „Stoß“, Kommandant Fregattenkapitän Gunte, ist am 3. Oktober in Santa Cruz eingetroffen und beabsichtigt am 11. d. Mts. nach St. Vincent in See zu gehen. S. M. S. „Kaiser Barbarossa“ ist am 3. Okt. von Kiel in See gegangen.

Sport.

Sportliche Rundschau.

Das deutsche Sportlager findet morgen eine überaus ausgestattete sportliche Spielstätte vor und der Mannmann, der seiner Position die Jügel schleichen lassen will, kann in Hannover und Breslau, in Magdeburg und Dortmund, in Danzig und Kiel die Freuden des grünen Rajens genießen. Während für die hannoversche Hauptstadt der morgige Tag mehr ein Vorspiel bildet, wird Montag auf der Wult eines der klassischen deutschen Rennen, das St. Leger, zur Entschcheidung kommen. Wenn auch nicht so sensationell ausgestattet wie das englische oder das vor acht Tagen gelaufene Budapester St. Leger, so ist doch das deutsche Rennen immer noch überaus reich mit 30 000 Mark dotirt und aller Ehren werth. Das Leger wird auf das zweite Dezzennium seines Bestehens — es wurde im Jahre 1881

In der Lokomotive eines Eisenbahnzuges wurden bei Alno zahlreiche Personen getödtet, viele andere verwundet. Unter den Toten befindet sich ein Malakini und ein Heizer, unter den Verwundeten zwei Stationsvorsteher.

Carlissen.

Madrid, 5. Okt. (Privat-Tele.) Bei Torosa entdeckte die Polizei unter einem Steinhaufen verborgene Gewehr-Lizenzen, die wahrscheinlich für die Carlissen bestimmt sind.

Gelinde Strafe.

Fünf Selbstmordversuche hatten während des Wanders in dem Dorfe Ramepohl bei Kyritz in Gemeinschaft mit einem Insanzenisten den nicht verworfenen Versuch des Spürhundes Rahlbüh während der Nacht aus der Gruft hervorgeholt, derselben eine Pfeife und eine brennende Laterne angehängt und vor dem Hause des Ramepohl aufgestellt. Es geschah dieser Anschlag, bei dem auch einige Grabkreuze auf dem Kirchhof unversehrt wurden, in Folge einer mit einigen Bauern, die vor dem todtten Mitter heillosen Respekt haben, abgeschlossenen Wette. Bei den Truppen des Gardetopps hat dieser Streich großes Aufsehen erregt, so daß die Gelben desselben sogar fremden Offizieren vorgestellt wurden. Als Strafe haben die Uebeltäter nunmehr je drei Tage Arrest und je 9 M. Geldstrafe erhalten.

Dieses gelinde Strafmaß erklärt sich, wie uns mitgetheilt wird, damit, daß die Gemeinde Ramepohl sich für die fünf Uebeltäter verurteilt und von der Strafverfolgung abgesehen hat. Die Strafe gilt nur für die Urlandsüberschreitung. Aber die Geldstrafe?

Eine Erkrankung des Königs Edward.

Der König leidet seit einiger Zeit an rheumatischem Knebenjmerz (Rumago), doch wird das Unwohlsein nicht als ernst angesehen. Gestern machte das Königspaar eine Ausfahrt.

Brandunfall.

In Golsena bei Hohenwerder brach ein Großfeuer aus. Ein Golsena mit Heubengebäuden wurde eingeschifft. Zwei Feuerwehrtente wurden durch eine einfallende Giebelwand schwer verletzt.

Die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

ist gestern Mittag in Stralsburg geschlossen worden, nachdem zum Ort der nächsten, in zwei Jahren stattfindenden Tagung Halle a. S. gewählt worden war.

Dem Lloyd-Dampfer „Bayern“

sollte deswegen der Aufenthalt in Neapel nicht gestattet gewesen sein, weil derselbe unter dem Verdacht stehe, auf seiner letzten Heimreise von China die Pest in Italien eingeschleppt zu haben. Die Nachricht ist vollständig erfunden. Zugwahlen ist seitens der Vertreter des Lloyd gegen die betreffende Zeitung, die in Neapel das Gerücht verbreitete, Strafantrag gestellt worden.

Wegen vorchriftswidriger Behandlung eines Untergetanen wurde Leutenant zur See von Roemenfeld vom Geschwader-Kriegsgericht zu fünf Tagen Kammerarrest verurtheilt. Beanttragt war wegen Mißhandlung Untergetaner drei Wochen Kammerarrest.

Zum belgischen Grubenaustrand.

Stättig. 5. Okt. (Tel.) In mehreren Orten der Umgebung haben die Auswandernden die Gendarmen mit Steinen geworfen. Ein Gendarm wurde verletzt, mehrere Verhaftungen sind vorgenommen.

Aus verschmähter Liebe

brach in Berlin ein 20-jähriger Arbeiter heute früh seiner 40-jährigen Wirtin einen Revolver durch in den Unterleib und Wundstiche in den Arm bei; darauf schoß sich der junge Mann selbst mehrere Male in die Brust. Beide sind schwer verletzt.

Die Pest in Neapel.

Der Zustand aller Kranken im Lazareth Risio da sich erheblich gebessert. Die 133 Personen, die isolirt worden sind, befinden sich ganz wohl. Die Desinfizierung des Freihauses wird energisch fortgesetzt. Baumvollballen, in welchen man todtte Ratten fand, wurden verbrannt.

Im Berliner Militärkreis

kam es vor dem Laden der Militärzentrale einigemal zu Unschreitungen, deshalb ist die polizeiliche Ueberwachung der Militärzentrale angeordnet.

„Das Rabatmarken-Unwesen!“ lautete das Thema, über welches gestern Abend Herr von Fein in einer nach dem Bildungsvereinsklub einberufenen, sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung des Deutschnationalen Handlungs-Geßellschens sprach. Nach allgemeiner Einleitung beleuchtete Redner zunächst die Entwidlung des Rabatmarkens, das anfänglich in beigegebenen Größen sich hielt und auf 2-3%, sich beschränkte. Schlimmer war schon das Rabatgeben, wie es die namentlich in Berlin ins Leben getretenen Rabatvereine einführen; einzelne dieser Vereine haben einen Jahresumsatz von 6-7 Millionen erzielt. Ein großer Theil des Gewinnes dieser Gesellschaften sei von den Vorstandsmitgliedern aufgeschluckt worden; die anderen Mitglieder bekamen nur, was übrig blieb. Ein solches Rabatgeben sei jedenfalls als etwas Grundfalsches anzusehen. Das war aber alles noch nichts gegen die Geis, als die aus America gekommenen Rabatmarken-Gesellschaften angingen, sich breit zu machen, diese Rabatgeschäfte, die Redner als etwas unbedingt Verwerfliches bezeichnete. Die Schattenseiten dieser Geschäfte zeigten sich bald, namentlich im Rheinland und Westfalen, wo das Unwesen am meisten überhand nahm. Hier ging man allerdings auch zuerst dagegen vor, und namentlich die Bochumer Handelskammer hat sich ein Verdienst in dieser Hinsicht erworben. Nach allen Erfahrungen habe das Publikum einen wirklichen Nutzen aus dem ganzen Rabatmarkenwesen nicht. Die Detaillisten sind gar nicht im Stande, eine derartige procentuale Belastung bei den jetzigen Verdienverhältnissen selbst zu tragen, sie müssen also die Beträge der Marken auf die Waaren schlagen; wenn das auch nicht plötzlich geht, so vollzieht es sich doch allmählich mit Sicherheit und bald kauft das Publikum dann die Waaren zu denselben Preisen, wie vorher. Auch sonst hat die Sache keinen volkswirtschaftlichen Werth, denn es findet auch z. B. keine Verbilligung des Zwischengandels statt, wie das wenigstens bei den Konsumvereinen meist noch der Fall ist. Des Weitern müsse aber die Art und Weise, wie diese Gesellschaften sich einen großen Gewinn sichern, verurtheilt werden. Man brauche bloß sich die Waaren, welche dem Publikum auf volle Finger zugeführt werden, anzusehen. Da werde versprochen, daß diese Waaren einen so gros-Preis von 10 Mk. haben sollen; man hat verschiedene Proben gemacht und festgestellt, daß sie ganz erheblich geringwerthiger waren; ja manchmal einen für ein reelles Geschäft ganz unmittigen Raumraum bildeten. (Redner führt eine ganze Reihe Beispiele dafür auf.) Aber nicht in diesem Raumschmerz stehe der Hauptverdienst für diese Gesellschaften, sondern in den unglücklichen Mengen verlorener Marken. Das haben die Gesellschaften sehr schlau gemacht, daß die Markenbührer beim Kauf nicht präsentirt zu werden brauchen, sondern die Marken zu Hause eingefleht werden können. Wie viel auf diese Weise verloren gehen, zeigt ein Kontrollversuch eines Hamburger Kaufmanns, der für 5870 Mk. Marken ausgab, von denen nur 2144 Mk. eingelöst wurden, so daß die Rabatgesellschaft in diesem einzigen Falle schon gegen 4000 Mk. an verlorenen Marken verdiente. So steht der eingebildete Nutzen aus den Rabatmarken aus, das das Publikum durch den unausbleiblichen Preisausschlag doch bezahlen muß, die aber nicht ihm, sondern den Rabatgesellschaften in glänzendem Verdienst zu Gute kommen. Was ist dagegen nun zu thun? In erster Linie muß die kaufmännische Welt alles was in ihren Kräften steht, thun, um das Publikum über das Unvortheilhafte und Unlautere des Rabatmarken-Unwesens aufzuklären; ist das nicht zu erreichen, so muß versucht werden, den Verkauf mit dem Bezeckebus auszutreiben, d. h. die Kaufleute müssen sich vereinen und selbst Rabatmarken ausgeben. Dann flieht ihnen selbst der Reingewinn daraus zu und das Publikum hat eine Gewähr, daß es reell bedient und nicht übervorsiegt wird. Schließlich betont Redner, wie wichtig es sei, daß Prinzipale und Angestellte in solcher Ungelegenheit geschlossen vorgehen. Der Vortrag fand stürmischen Beifall. — In der anschließenden, sehr lebhaften Diskussion sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Vortrages sehr scharf gegen das Rabatmarkenwesen aus, zum Theil an der Hand sehr drastischer Beispiele aus dem täglichen Geschäftsleben. Nur ein Herr führte aus, daß die Rabatmarken doch auch ihre Vortheile hätten, namentlich wenn dafür nicht minderwertige Waaren, sondern wie hier in Danzig von zwei Gesellschaften, saures Geld gegeben werde. Nach einem zusammenfassenden Schlusswort des Referenten verlas Herr Sclanowski, der die Versammlung leitete, folgende Resolution:

Die heute, am 4. Oktober 1901, im „Bildungsverein“ tagende Versammlung von Gewerbetreibenden und Handelsangehörigen Danzigs stellt sich nach eingehender Erwägung aller bei dem Rabatmarktenseln in Betracht kommenden Momente auf den Standpunkt, daß die Rabatmarktenseln eine unethische und materielle Verwundung der gesamten Gesellschaft seien sowie auch das kaufmännische Publikum sind, daß sie einzeln und allein einem an Kauf und Verkauf gänzlich unbeteiligten Unternehmen reichen mißgelungen Gewinn bringen, daß es deshalb kein Geschäftsmann verantwortlich kann, wenn er in der sehr verführerischen Hoffnung auf einen kleinen Gewinn ein Rabatmarktenseln der bekannten Art unterstellt. Aus diesen Gründen richtet die Versammlung an die Gewerbetreibenden die dringende Aufforderung, die Rabatmarktenseln nicht anzunehmen oder, wenn sie dieselben bereits in ihren Geschäften eingeführt find, der Ausbreitung dieses Uebels mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere gerichtlichen Urtheilen und Gutachten behördlicher Körperlichkeiten zufolge jeder Kupon für das Publikum geradweg befristet wird.

Unter stürmischem Beifall wurde diese Resolution mit allen gegen 1 Stimme beschlossen. — An den Vortragsabend schloß sich noch ein gemüthliches Zusammensein.

* Vom Markt. Verhältnißlich wird es draußen und immer stärker mehren sich die Anzeigen, daß das Jahr sich abwärts neigt. Die letzten Früchte, welche die Natur zu bieten hat, die Arten des Winterobstes, sammeln sich in beinahe unerschöpflichen Massen auf den Verkaufsständen an. Riesige Mengen von Gänsen, vor deren Masse unwillkürlich die erste Frage aufsteigt, wo denn all diese vielen großen Vögel essen soll, baumeln an den Vagabundieren der Stände. Dagegen scheint der Ueberfluß von Gänsen doch nicht so bedeutend zu sein, als unsere Jäger von vornherein versicherten, vielmehr hält sich das Angebot immer noch in gewissen Grenzen. Was die Preise anbetrifft, so kann man für 3.50—4 Mk. ein ganz wohlgenährte Gans kaufen, freilich freigt der Preis auch bedeutend höher. Eine Ente unter 1.70—1.80 Mk. zu kaufen, ist recht schwer. Auch die Preise für Tauben gehen wieder in die Höhe bis 90 Pf. für das Paar. Dagegen scheinen erfreulicher Weise die Eier etwas billiger zu werden. 80 Pf. für die Mandel großer Eier ist immerhin schon annehmbar. Was das Ost anbetrifft, so müßte die Masse eigentlich ein bedeutendes Sinken des Preises zur Folge haben, davon war aber nichts zu merken, denn 80 Pf. für das große Maack Pfäuschen z. B. ist für die jetzige Jahreszeit doch zu viel. Kessel kann man zwar schon für 40 Pf. kaufen, muß bei besserer Waare aber doch 70 Pf. bis 1 Mk. anlegen. Birnen halten sich ebenso im Preis, nur daß ganz geringe Sorten nicht da sind. Einzelne Eier Preiselbeeren fungirten als Seltenheit. Preise waren zwar nicht in vielen Sorten (besonders in Pfefferlingen), aber ziemlich reichlich vertreten. Der Preis für 30 Pf. das Liter ist aber keineswegs billig. Ein kleines Gericht Champignons von einem knappen Liter etwa kostete 50 Pf. Die ersten Rüsse hatten in kleinen Quantitäten gepflückt werden können, konnten aber nur mangelweise

gekauft werden. Man forderte für 15 Stüd 10 Fl., auch noch mehr. Enorm war das Angebot an Weiskohl, von welchem ca. ein Duzend hochbelastener Wagen eingetroffen waren. Uebrigcs Gemüsc wie immer recht sauber und reichlich und, soweit das kontrollirbar ist, auch billig. Gerchblumen verschiedenster Art brachten den nöthigen Schmuck in das Ganze.

* **Nobelschiff**, Pianist, welcher an Stelle des erkrankten Pianisten Wih. Lafen mit dem berühmten Geiger Franz Ondricek am Dienstag, den 8. Okt. im Apollo-Saal konzertirt, erhielt im Jahre 1892 die höchste Auszeichnung, die das Konservatorium für Musik überhaupt zu vergeben hat, nebst einer Medaille. Hierauf machte er mit der berühmten Marcelleson eine Tournee, wie auch mit Frau Sigrid Arnoldsen durch Schweden, Norwegen, Holland, Dänemark, die von besten Erfolgen für den fleißigen und strebsamen Pianisten war. Am 10. November 1897 absolvirte Herr Baß in Kopenhagen ein Hoffkonzert mit größtem Erfolge. Am 8. Oktober werden wir Gelegenheit haben, den Künstler im Apollo-Saale in einem Konzerte zu hören. Jedenfalls sehen nicht nur Berufsmusiker, sondern auch alle Jene, die Sinn und Verständnis für Musik haben, mit großem Interesse diesem Abend entgegen.

* **Sonntagsfahrten im Vorortverkehr.** Verchiedene Anfragen lassen es angebracht erscheinen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die bisher allfälliglich im Sommer an mehreren Wochentagen ausgegebenen **Nachfahrkarten** zum einfachen Fahrpreis nach Oliva und Zoppot an Wertungen seit dem 1. Oktober nicht mehr ausgegeben werden und künftig nicht wieder zur Ausgabe gelangen. Dagegen werden die bisher an allen **Sonntagen** während des ganzen Jahres im Vorortverkehr von Danzig nach Langfuhr, Oliva und Zoppot, von Danzig nach Neuschottland, Brösen und Neufahrwasser von Danzig nach Dhra, Güterberge, St. Albrecht und Praust, sowie ferner auch im Verkehr von Danzig nach Carthaus ausgegebenen **Sonntags-Nachfahrkarten** zu ermäßigten Preisen auch künftig weiter an allen **Sonntagen** zur Ausgabe gelangen.

* Der ostdeutsche Tenniss-Turnierverband hielt gestern Abend im Reichshof unter dem Vorsitz des Herrn Staatsanwalt Schreiber seine erste Generalversammlung ab, die recht gut besucht war. Aus dem Geschäftsbericht, welchen der Schriftführer, Herr Oberleutnant Schlepps, erstattete, entnehmen wir, daß dem Verband 16 Klubs mit 117 Damen und 140 Herren, im Ganzen also 257 Mitglieder, angehören. Der Verband hat seine Thätigkeit nicht allein auf die Veranstaltung eines Turniers beschränkt, sondern er hat den Vereinen auch, namentlich bei Anlegung von Spielplätzen, technischen Rath erteilt und den gemeinsamen Bezug von Spielerartikeln in die Hand genommen. Das erste vom Verband veranstaltete Turnier hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen, und auch in den Sportblättern ist anerkannt worden, daß dem Verband auf diesem Wege sein Ziel, das Tennisspiel in Osnabrück populär zu machen, erreichen wird. In dem Geschäftsbericht spricht dann der Schriftführer all den Personen, die sich um den Verband verdient gemacht haben, namentlich aber der Gemeinde Zoppot den Dank des Verbandes aus. Die Gemeinde Zoppot hat nicht allein über 3000 Mk. zur Herichtung der Plätze bewilligt, sondern hat auch 1700 Mk. zur Beschaffung von Ehrenpreisen für das Turnier hergegeben. Nachdem auf die Aufforderung des Vorsitzenden die Versammlung Herrn Oberleutnant Schlepps ihren Dank für seine Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt hatte, erstattete der Schatzmeister Herr Gehlhorn den Jassenbericht. Nach demselben haben die Einnahmen 4398,15 Mk. und die Ausgaben 4076,96 Mk. betragen, so daß ein Bestand von 321,19 Mark vorhanden ist. Dem Schatzmeister wurde dann Decharge erteilt, und auch ihm wie dem Vorstände drückte die Versammlung ihren Dank aus. Es wurde dann der bisherige Ausschuß wiedergewählt und hierauf nahm Herr Staatsanwalt Schreiber Veranlassung, Herrn Gemeindevorsteher Dr. v. Wurmb und der Presse den Dank des Verbandes auszusprechen. In den Ehrenvorstand wurden die Herren Generalmajor v. Mackensen und Kommerzienrath Mustate gewählt. Der Verband beabsichtigt, am 13. Oktober noch ein Herbstturnier zu veranstalten und zwar sollen ein Herrendoppelpspiel ohne Vorgabe und daran anschließend ein solches mit Vorgabe gespielt werden. Der Schluß der Nennungen erfolgt am Freitag den 11. Oktober. Herr Geisler lud die Versammlung zu einem internen Turnier ein, welches der Langfuhrer Verhönerungs-Verein veranstalten wird. Es sollen in dem Turnier ein Spiel von jungen Mädchen, ein Spiel von jungen Leuten und zum Schluß ein gemischtes Doppelpspiel ausgemacht werden.

b. Hygieie. Verein für naturgemäße Lebens- und Sehlweise. Um immer weitere Kreise auf die Kenntniß der wichtigen Gesundheits- und Lebensbedingungen hinzuwirken, aus deren Nichtbeachtung so häufig schwere gesundheitliche Schädigungen erwachsen, veranstaltet der Verein nächsten Mittwoch 8 Uhr im großen Gewerbehauseine einen öffentlichen Vortrag, an welchem unter Vorführung von 70 zum Theil farbigen überlebensgroßen Bildern Herr Gehrnitz Agrenfeldt über das Thema sprechen wird. „Wie wird man alt und bleibt doch jung.“ Wie aus dem Informatenbll ersichtlich, ist der Vortrag auch Nichtmitgliedern zugänglich. — Während des Winters findet ferner ein Unterweisungskursus in den praktischen Anwendungsformen der Naturheilkunde mit Demonstrationen für die Mitglieder kostenfrei, für Nichtmitglieder gegen Entgelt statt. Dieser Kursus wird acht Abende umfassen und im großen Kaiserhof Saale abgehalten werden. Der erste Abend ist auf den 8. November festgesetzt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

*** Volkskonzert in der Bartholomäi-Kirche.** Wie schon bereits durch die Anzeigen bekannt gemacht ist, findet morgen Sonntag, am Entenankfeste, um 7 Uhr in der St. Bartholomäi-Kirche ein geistliches Volkskonzert statt. Ebenso wie durch Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden die besten Produkte der Literatur und Musik allen Kreisen zugänglich gemacht werden sollen, so ist der Organist genannter Kirche, Herr Otto Kriechen, beehrt, durch Veranstaltung von geistlichen Volkskonzerten Kirchenmusik der besten Komponisten dem weitesten Publikum darzubieten. Dies kann natürlich nur erreicht werden, wenn berufene Kräfte sich ein Unternehmen unterziehen und der Preis, wie hier 25 Wfr., auch dem Vermögen es ermöglicht, sein Interesse für geistliche Musik zu betätigen. Es wirken mit Frau Küster, Frä. Rudolph, die Herren Dittlage, Herrmann und Gellist, Gehrhardt, ferner der Gesangsverein Sängerbund. Herr Kriechen wird auf der Orgel sein eigenes Können entfalten.

Populäre Symphonie-Konzerte im Schützenhaus. Am nächsten Donnerstag nehmen die zum musikalischen Bedürfnis für die Danziger angeworbenen populären Symphonie-Konzerte im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus wieder ihren Anfang. Das erste Konzert bringt sogleich ein aussergewöhnliches Programm, u. A. die Foll-Ouverture von Rossini, Largo in Fis-dur von Haydn, Violinkonzert von Mendelssohn (Herr Konzertmeister Bernide), und vor Allem die B-dur-Symphonie Nr. 4 von Beethoven. Der Abend verspricht eine Fülle vornehmsten Genusses. Morgen, Sonntag, findet gleichfalls großes Konzert der Fuharillserie-Kapelle unter Herrn Theils Leitung statt.

* Die diesjährigen Kammermusikkabende nehmen morgen, den 6. Oktober, ihren Anfang. Wie in den Vorjahren hat Herr Heinrich Davidsohn Fräulein Hedwig Braun und die Herren Binder und Gerbig aus Königsberg zur Mitwirkung gewonnen und den eleganten Festsaal des „Danziger Hof“ für seine Konzerte beibehalten. Das erste Programm bringt nur Klavier: Mozarts herrliches G-dur-Quartett, dann das bekannte Fagott-Quartett (op. 74) von Beethoven und zum Schluß Haydns B-dur-Quartett aus op. 76. Die Davidsohn'schen Betanstellungen haben sich in Danzigs musikalischen Kreisen so allgemein eingebürgert, daß dieser Hinweis genügen wird, um auch morgen ein gnußfreudiges Publikum im „Danziger Hof“ zu vereinigen.

* **Wilhelmtheater.** Auch gestern erreichte sich das Gastspiel des Ueberbrettl-Ensembles eines überaus starken Besuchs. Heute tritt das Ensemble zum vorletzten, morgen zum unwiderruflich letzten Male auf. — Morgen Nachmittag findet eine Fremden-Vorstellung mit dem gegenwärtigen vorzüglichsten Spezialitäten-Ensemble des Wilhelmtheaters bei den üblichen ermäßigten Preisen statt. Von 6—7½ Uhr kongertieren die Künstler im Theater-Restaurant. — Für Montag Abend ist eine Extravorstellung ange-
kündigt, bei welcher die Mitwirkenden neue Repertoire-Nummern bringen.

* Das große öffentliche Müßiggang, das, wie wir eben gesehen, bekannt, im nächsten Jahre in Königsberg veranstaltet werden sollte, unterbleibt. Der Vorstand des geschäftsführenden Ausschusses, der am vorigen Sonnabend eine Sitzung abhielt, hat beschlossen, das Müßiggang nicht stattfinden zu lassen, und zwar, wie es in dem officiellen Schreiben an die Mitglieder des großen Ehrencomitees und an die Garantienhabe-Bezeichner heißt, der „Ungunst der Verhältnisse“ wegen.

* Die morgigen Rennen des Westpreussischen Reiter-Vereins beginnen Nachmittags 2 Uhr und werden hoffentlich interessante Wettkämpfe auf dem grünen Rasen bringen, aus welchem Grunde hiermit nochmals auf diese sportliche Veranstaltung hingewiesen sei.

* Zum Ankauf von Militär-Dienstpferden im Alter von 6—8 Jahren, bei guter Entwicklung ausnahmsweise im Alter von 4 Jahren, soll für den Regierungsbezirk Danzig am 11. Oktober von früh 8 Uhr an in Marienburg durch die dritte Kommission Markt abgehalten werden.

*** Bilder-Ausstellung.** Von Herrn Conrad Schmidt, unserm einheimischen Marine-Maler, ist in der Buch- und Kunsthandlung von B. Barth, Jockeigasse 19, außer dem durch seine Vorzüge rasch bekannten Marinebild mit S. M. S. „Greifennau“ (Delgemäße) auch ein wohlgezeichnetes Aquarell in Schwarz, „Der Kaiser und seine drei Jagden“, ausgestellt. Die gekrönte Erwähnung, bei Jock u. N. Rothenberg ausgestellten Aquarelle „Hohenzollern“ und „Brandenburg“ stammen nicht von Conrad Schmidt, sondern von dem noch jugendlichen Maler Ernst Schmidr.

7. **Vorortverkehr Danzig-Poppo.** Am Montag, den 7. d. Mts., verließ um 8.15 die Schnellste 1. Klasse der Vorortzug 471 zwischen Poppo und Danzig 15 Minuten nach dem Fahrplan und erreicht in Danzig nicht den Anfuhrst. an den von hier um 10.30 Abends nach Berlin abgehenden Schnellzug 14. Der letzte Vorortzug, welcher von den Stationen Poppo, Oliva und Sanghauf den Anfuhrst. an den Schnellzug 14 nach Berlin erreicht, ist der Vorortzug 469, ab Poppo 9.35 U., ab Oliva 9.41 U. und Sanghauf ab 9.48 U.

• Grundbesitzveränderungen. A. Durch Verkauf: Schiffs-, Carthäuserstraße 89, von den Hiesebänder Louis-
Böhlig'schen Erbsenen an die Arbeiter Zinslaff'schen Erbsenen
für 5450 Mk. Schiffsbalkenweg 5 von den Kaufmann
Gersloff'schen Erbsenen in Poppel an den Kaufmann Lom-
meyer für 80 000 Mk. Zinslaff'schen Erbsenen 18, von
Eugen Zinslaff, geb. Zimmer, Frau Michaelsohn, geb. Zimmer
und Frau Zinslaff, geb. Zimmer in Güding an die Bierverleger
Czermann'schen Erbsenen für 82 000 Mk. B. Durch Aus-
eindeckerung: Mühlbergstraße 89/40 nach dem Tode
der Frau Reinhard'schen Erbsenen, geb. Ziemle, früher vererbt
Artenke an deren Sohn den Schlosser Otto Artenke für
58 000 Mk. übergegangen.

* Wasserstand der Weichsel vom 5. Oktbr. Thorn
 + 0,16, Jordan + 0,20, Culm - 0,06, Graudenz
 + 0,40, Kurzebrack + 0,62, Biedel + 0,62, Dirschau
 + 0,70, Einlage + 2,00, Schiemenhorst + 2,20, Marien-
 burg + 0,28, Wollsdorf + 0,14 m.

18. Sept. an einem noch nicht 12-jährigen Mädchen in einem Keller ausgeführt wurde, hat die Angefallene, wie sich herausgestellt hat, unzureichende und übertriebene Angaben gemacht. Die Inquisition des anfänglich verdächtigten Schlossers Herrn Wilhelm Keil hat sich vollkommen herausgestellt, weshalb dieselbe auch, wie schon mitgeteilt wurde, vorgehen aus der Haft entlassen wurde. Dem wirtlichen Thäter soll man übrigens jetzt auf der Spur sein.

* Polizeibericht vom 5. Okt. Verhaftet: 17 Personen, darunter: 1 wegen Betruges, 1 wegen Diebstahls, 3 wegen Unflugs, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: Kurze zweireihige Damen-Mehrte, 1 Schlüssel, abgeholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizeidirektion, am 27. 9. cr. ein zweireihiger Handwagen, abgeholen vom Kohlenhändler Herrn August Kasper, Sohe Geigen 34, am 28. 9. cr. ein Damen-Fahrrad, abgeholen vom Schmiedemeister Herrn Hermann Vogel, Karrenstraße 3; alles angemeldet bei der Polizeidirektion. Am 3. 10. cr. auf dem Brunsbüttelwege herrenlos angehalten ein schwarz und weiß gefledelter Dackel, abgeholen aus der Aktien-Bierbrauerei, Klein Hammer 1. — Verloren: Am 7. 9. cr. Portemonnaie mit ca. 43 M., abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizeidirektion.

Schiffz-Happori.

8 Menfchwaſſer, 4. October.
 Angekommen: „Commercial," ED., Kapit. Nähr, von
 Newcastle mit Kohlen. „Stralfund," ED., Kapit. Simpfon,
 von Nyſſel mit Steinen. „Friedrich Stiller," ED., Kapit.
 Meyer, von Rofſod mit Getreide. „Dunfingänge," ED., Kapit.
 Dergulon, von Seidmündel leer. „Neat," ED., Kapit.
 von Nyſſe, Befiger, von Seittin mit Gütern. „Seibinard," ED.,
 Kapit. Sage, von Hamburg mit Gütern. „Geta," ED., Kapit.
 Müller, von Gienzburg mit Gütern. „Liborno," ED., Kapit.
 Beſt, von Liverpool mit Gütern.
 Gefackelt: „Bumette," ED., Kapit. Helſe, nach London
 mit Gütern. „Baardſen," Kapit. Haegholmien, nach Sange-
 lung leer.

Handel und Industrie.

Bericht über Preise im Kleinhandel in den Fischläden
 Markthalle für die Woche vom 29. September bis 5. Oktober.
 Kartoffeln, 100 Kilo, höchster Preis 5.00 Mfr., niedrigster
 Preis 4.00 Mfr., Rinder-Fillet 1 Kilo 2.40 Mfr., 2.30 Mfr.,
 Rinder-Keule, Dorschale, Schwanzstück 1.20 Mfr., 1.10 Mfr.,
 Rinder-Brust 1.20 Mfr., 1.00 Mfr., Rinder-Gewürschfleisch 1.20 Mfr.,
 1.00 Mfr., Kalbs-Keule und Rücken 1.60 Mfr., 1.20 Mfr., Kalbsbrust
 1.20 Mfr., 1.00 Mfr., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.20 Mfr.,
 1.00 Mfr., Sammelfleisch und Rücken 1.40 Mfr., 1.30 Mfr., Sammel-
 brust und Bauch 1.20 Mfr., 1.00 Mfr., Schweinefleisch 1.30 Mfr.,
 1.20 Mfr., Schweinefleisch und Bauch 1.40 Mfr., 1.30 Mfr.,
 Schweinefleisch 1.90 Mfr., 1.80 Mfr., Schweinefleisch 1.80 Mfr.,
 1.70 Mfr., Schmalz, 1.50 Mfr., 1.40 Mfr., Schmalz,
 ausgefärbt 2.20 Mfr., 2.00 Mfr., Butter 1 Kilo 2.60 Mfr.,
 1.80 Mfr., Margarine 1.50 Mfr., 0.88 Mfr., Eier 1 Mandel
 0.80 Mfr., — Mfr., Weizenmehl 5000 Mfr., 8.00 Mfr., Weizen-
 mehl 5000 7.00 Mfr., 6.00 Mfr., Gasse 8.00 Mfr., 2.60 Mfr., Weizenmehl
 1.00 Mfr., 0.80 Mfr., Erbsen — Mfr., — Mfr., Kapaun — Mfr.,
 — Mfr., Suppenhuhn 1.30 Mfr., 1.00 Mfr., Brathuhn 0.70 Mfr.,
 0.60 Mfr., Gans 3.50 Mfr., 3.00 Mfr., Ente 1.75 Mfr., 1.50 Mfr.,
 2 Tauben 0.70 Mfr., — Mfr., Gans — Mfr., — Mfr., — Mfr., Sals-
 wegel — Mfr., Karpfen 1 Kilo 2.00 Mfr., — Mfr., Aale 2.00 Mfr.

Värde, Rander 140 Wrt., — Wrt., Sädte 140 Wrt., — Wrt.,
 Värde 140 Wrt., — Wrt., Schöle 180 Wrt., — Wrt., Vete
 — Wrt., — Wrt., Skreje 1 Schod 1400 Wrt., 150 Wrt.,
 Mödrörben 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Rohlkrabi 1 Bund
 5 Pfg., — Pfg., Rohlkräns, Stüd 10 Pfg., 5 Pfg.,
 Sauererkohl Kopf 10 Pfg., — Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen,
 1 Liter — Pf., — Pfg., Speliebohnen (weiße) 1 Liter — Pfg.,
 — Pfg., Linien — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg.,
 — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg., Roggenmehl, feines — Pfg.,
 — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg.,
 von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg.,
 miliet — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg.,
 Sagergrütze — Pfg., Pfg., Weiz — Pfg., — Pfg., Boden-
 nuben — Pfg., — Pfg., Citronen Stüd 10 Pfg., — Pfg.,
 Roggenbröd 1 Killogr. 20 Pfg.

[illegible]

Weizen		Schmalz	
per Oktober ..	67	per Oktober...	9.77½ 9.87½
per December ..	68¾	per Januar ..	9.82½ 9.87½
per Mai	72¼	Port per Januar	15.62½ 15.87½

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 4. Okt. Wasserstand 0,20 Meter über Null. Wind:
Ost. Wetter: Bedeckt. Barometerstand: Veränderlich.
Schiffs-Verkehr: Nichts angekommen noch abgefahren.

Holzverkehr bei Thorn.

Für Mr. Ginsberg durch Eisenberg 2 Kisten Nr. 1321. 100
Kie. Balken, Mauerlaten und Timbern, 5833 Kie. Skeppern,
1556 Kie. einfachen und doppelten Schwellen, 504 Kie. einfachen
und doppelten Schwellen. — Für Mr. Böttger durch Eisenberg
Nr. 60 Kie. Rundhölzer, 47 Kie. Balken, Mauerlaten und
Timbern, 2220 Rundstämme. — Für G. Rautenfeld durch
Eisenberg mit 68 Kie. Rundhölzern, 178 Kie. Balken, Mauer-
laten und Timbern, 3622 Kie. Skeppern, 2544 Kie. einfachen
und doppelten Schwellen. — Für Berliner Holzfabrik durch
Selchowitz 1 Last mit 936 Kie. Skeppern. — Für S. Zabal
durch Selchowitz mit 750 Kie. Balken, Mauerlaten und Timbern,
1160 Kie. Skeppern, 4500 Kie. einfachen und doppelten Schwellen,
100 eig. runden Schwellen, 5 eig. doppelten Schwellen. —
Für Stiefhäger durch Salenski 4 Trachten mit 2381 Kie.
Rundhölzern.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

72 Bullen, 49 Ochsen, 118 Kühe, 121 Kälber, 576 Schafe,
819 Schweine, — Ziegen, 9 Pferde. Von auswärtig wurden zur
Unternehmung eingeführt: 254 Rinderviertel, 77 Kälber, 68 Schafe,
4 Ziegen, 166 ganze Schweine, 14 halbe Schweine.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 5. Oktbr.
(Orig. Teleg. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Nat. Wind.	Wind.	Wind- stärke.	Wetter.	Tem. Cels.
Bornoway	746,4	SWNW	frisch	wolkig	10,0
Blackob	759,9	SW	fract	bedeckt	12,8
Siedels	754,3	SW	schwach	bedeckt	10,0
Sellu	704,5	SW	mäßig	wolkig	13,3
Syde d'Alz	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—
Willingen	760,5	WNW	leicht	halbbedeckt	12,9
Selder	759,2	SW	f. leicht	halbbedeckt	14,6
Christiansand	745,5	SW	schwach	wolkig	9,6
Stedesnaes	761,4	SW	schwach	bedeckt	12,0
Stagen	765,8	SW	f. leicht	halbbedeckt	11,0
Rovenhagen	757,4	SW	leicht	Nebel	13,5
Rarfland	753,3	SW	leicht	wolklos	11,1
Stockholm	755,6	SW	leicht	wolklos	12,0
Wibor	767,1	SW	leicht	heiter	13,5
Saparanda	751,3	SW	mäßig	bedeckt	11,1
Borlum	757,5	SW	f. leicht	bedeckt	14,2
Netlum	756,6	NW	—	halbbedeckt	12,8
Dambur	756,7	NW	—	Nebel	12,8
Swinemünde	756,8	SW	schwach	bedeckt	12,4
Wigenwerdermünde	757,4	SW	schwach	Nebel	13,3
Neufchwafter	767,1	SW	f. leicht	Nebel	14,1
Wemel	758,1	NW	—	Dunst	13,8
Münster Westf.	757,6	SW	f. leicht	Negen	13,4
Hannover	756,6	NW	—	bedeckt	13,4
Berlin	755,3	SW	leicht	bedeckt	12,4
Gehennitz	754,3	SW	f. leicht	Negen	11,8
Breslau	756,4	SW	mäßig	wolkig	13,8
Dietz	759,3	SW	leicht	heiter	11,6
Frankfurt (Main)	756,2	SW	mäßig	Negen	13,3
Rarlsruhe	758,2	SW	leicht	Negen	13,2
München	760,3	SW	fract	wolkig	12,1
Wolgand	757,8	SW	fract	bedeckt	11,7
Woda	745,2	SW	f. leicht	wolkig	11,2
Wien	—	—	—	—	—

Wettervorhersage:
Eine Depression bedeckt Nord- und Zentraleuropa, ein Minimum unter 743 mm befindet sich nördlich von der Nordsee, während ein Maximum über Rußland lagert. In Deutschland ist das Wetter ziemlich warm und trübe, im Süden gehen heftigen Regengüsse nieder.
Kühleres Wetter und Regengüsse wahrscheinlich.

Aus der Geschäftswelt.

Es hat gewiß seine Berechtigung, große Versammlungsräume, Salons &c. mit Gaslicht, elektrischem Licht oder dergl. zu erleuchten. Ein Anderes ist es jedoch hinsichtlich der Wohnräume. — Wie gewöhnlich ist es in unserem trauten Heim bei der brennenden Petroleumlampe, wenn wir die Gewißheit haben, daß durch dieselbe keinerlei Unglück angerichtet werden kann. Esen wir doch fortwährend in den Zeitungen von Personen- und Sachbeschädigungen, welche durch Explosionen solcher Lampen verursacht wurden. Es kommt also darauf an, ein Del zu brennen, welches frei von diesen gefährlichen Eigenschaften ist. Als solches können wir das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Kaiseröl (nichterpolirendes Petroleum) aus der Petroleum Raffinerie vorm. Aug. Korf in Bremen bezeichnen. Das Kaiseröl hat einen so hohen Entzündungspunkt, daß, wie unglückliche Verurtheilte ergeben haben, eine mit demselben gefüllte Lampe beim Umfallen verloscht, indem das austretende Del die Flamme erstickt, daher viele große Fabriken in ihren Arbeitsräumen nur Kaiseröl brennen, wie denn auch viele Versicherungsgesellschaften dasselbe als Versicherungsmaterial ausdrücklich vorseichnen. — Weitere Vorzüge des Kaiseröls im Vergleich gegen gewöhnliches Petroleum sind die wasserhelle Farbe und der Geruch, welcher kaum noch an Petroleum erinnert, und, last not least, das sparsamere Brennen; auch möge nicht unerwähnt bleiben, daß sich das Kaiseröl ebenso vorzüglich für Kochmaschinen wie für Lampen bewährt hat. Dixi.



Wer sich die Pflege der Haut ganz
besonders anlegen sein läßt, wer das
Erlangen eines **schönen Teints**
anstrebt, der wird **Jugendschönheit**
konsequenter Weise mit **regelmäßigem**
Gebrauch der Haut mit Erfolg vorbeugen
wird, gebrauche **als seine Alltagsseife**
Doering's **milnerseifliche Eulen-**
Seife, von welcher mehrbisher, wissen-
schaftlich, und sachmännisch einstimmig
das Urtheil abgegeben ist, daß sie in
ihrer Zusammensetzung, Milde, Reinheit
und Feinheit das Beste ist, was in der
Kategorie gesundheitslicher Toilettenseifen
vorkommt. Selbst das Parfüm der festesten
einen so ausgeprochen milden, süßlichen
sich von dem früheren sehr zu seinem
Echt und in der Gunst der Damen, die dieses
sehr gefiehet ist. Allen, die Doering's
im Jahr 1901 noch nicht probirt haben,
Veruch sehr anzurathen sein.

14512
Seite 40 Fig. das Bild.

54. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins Gustav Adolf-Stiftung.

8. u. 9. Okt.

Die offiziellen Festlichkeiten und Versammlungen des Gustav Adolf-Vereins wurden gestern Abend durch einen Festgottesdienst in der Trinitatiskirche eingeleitet, wobei Hofprediger Reichel die Festpredigt hielt.

In der heute Mittag eröffneten ersten Hauptversammlung sprach Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Leipzig über:

Die evangelische Bewegung und der Gustav Adolf-Verein.

Der Gustav Adolf-Verein hat die Aufgabe, den jungen evangelischen Gemeinden seine tüchtigen Arme zu reichen und den meist blutarmen zu helfen zur Befriedigung ihrer dringenden religiösen Bedürfnisse. (Beifall.)

Aber Alles, was man ihm sonst andichtet, und das ist zum Teil unglücklich, das thut er nicht. Er agitiert nicht gegen die katholische Kirche, er treibt keine Propaganda oder Proselytenmacherei, er hat mit der Politik und politischen Streitfragen absolut nichts zu thun. Noch viel weniger, ich mag es kaum aussprechen, bezogt er Uebertritte mit Geld (Heiterkeit), oder, was die neueste Zeichnung seiner Tätigkeit ist, verwendet er in Deutschland unter schlagene Waisengelder für seine österreichische Agitation gegen Rom. (Rufe: Hui!) Ich habe kein Wort weiter über alle diese Anschuldigungen (Beifall), und ich bin gewiss, ehrliche Katholiken glauben es selber nicht. (Beifall.)

Was die Los von Rom-Bewegung anlangt, so hat der Gustav Adolf-Verein darüber folgendes Urteil: Es ist eine ernste religiöse, sehr religiöse Bewegung, mit der man es in Österreich zu thun hat. Es ist ein Hunger nach dem schlichten Evangelium und seinem Trost, ein Sehnen nach Befreiung aus menschlichen Fesseln und Knechten in die Arme des freundlichen Gottes Jesu Christi, was die seltsamen Dinge hervorbringt, von denen man vielfach hört, ohne sie zu verstehen. Gewiss sind es zuerst nationale Regungen gewesen, die die Gemüther durchzitterten, und der deutsche nationale Aufbruch ist fühlbar auch noch bei vielen der Uebergetretenen. Aber geschieht denn das zum ersten Mal in der Geschichte, daß das nationale Aufstehen die Brücke ward zum religiösen Verlangen nach dem Heil und zu seinem gläubigen Ergreifen? Ich möchte mich zu einem andern Gebiet. Schon gestern ist das hier so oft betont worden: Wir wollen zwar herzlich gern auch mit unseren katholischen Mitbürgern — sie sind Mitbürgern — in Frieden leben, wir achten ihren Glauben und ihre Ueberzeugung, aber umsonst liegt uns doch daran, daß man unsern Glauben und unsere Gewissensüberzeugung wenigstens kennen, richtig kennen, um auch sie, so hoffen wir, zu achten. (Beifall.) Und das verlangt mich doch, in Bezug auf einige Punkte keine Unklarheit über uns zu lassen. Es handelt sich für uns um zwei Dinge, die uns über alles kostbar sind: Um Gnade, die uns geworden ist und um Wahrheit. Es ist unserer Kirche und der katholischen Kirche gemeinsam, alles ehrwürdige Bekenntnis: Ich glaube an eine heilige, all-gemeine, apostolische Kirche. Auf der katholischen Versammlung in Osnabrück ist ausführlich dargelegt worden, welche Auslegung man diesem allgemeinen christlichen Glaubensbekenntnis auf katholischer Seite giebt. Bei Eröffnung der Versammlung war erklärt worden, daß man auf die nothwendige Feststellung sich beschränken werde. Auch ich erkläre das gleich vorher und hoffe auf das Zeugnis hinterher, daß ich es gehalten habe. In Osnabrück wurde festgestellt: Die eine heilige christliche Kirche ist allein die römisch-katholische Kirche. Es ergiebt sich von selbst daraus die Folgerung: Wir Evangelische gehören nicht zu jener christlichen Kirche. Es ist das ja hauptsächlich die katholische Anschauung und wir respektieren sie und sehen sie als abermalige Feststellung an. Ihr gegenüber nehmen wir uns die Freiheit, unsere Feststellung zu machen über das, was in dieser Beziehung unsere Ueberzeugung ist, und ich darf wohl in Anspruch nehmen oder mindestens den Wunsch aussprechen, daß man davon lassen möge, die Repräsentanten unserer Kirche zu suchen bei den weltlichen Offizieren der Heilsarmee (Heiterkeit) oder beim Freidenker-Kongress in Paris (Heiterkeit), von dem ich absolut garnichts weiß. Ich sage: Zu der Kirche unseres hochgelobten Herrn und Heilandes Jesu Christi, des Sohnes Gottes, unseres heiligen Vaters und Beschützers gehören alle seine wahrhaftigen Jünger, alle frommen gläubigen Seelen, die zu ihm sich bekennen, alle Gotteskinder in allen Kirchen und Konfessionen. (Beifall.) Sie sind bei aller Verschiedenheit in der Gestaltung ihrer Kirchen-gemeinschaften die eine christliche Kirche. Das ist unser Bekenntnis, und wir berufen uns darauf auf die heilige Versammlung des wahrhaftigen Gottes Sohnes: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den werde ich bekennen vor meinem himmlischen Vater und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Das ist mir ein Festsetzt, daß, wenn ich zu meinem Heiland komme, er mich nicht hinausstoßen wollen. Wer will entscheiden, wo die Wahrheit ist? Wir nehmen sie nicht in Anspruch. Die Entscheidung ist allein bei Gott. Seine Wahrheit wird es einst offenbaren, wenn die Gnade geworden ist, von ihm zu den Seinen, zu seiner Kirche gezählt zu sein.

Was das eigentliche Vereinswerk betreffe, so müsse in Italien, Spanien, Frankreich, Nordafrika noch ganz anders gehandelt werden. Brasilien mit seinen Hunderttausenden von evangelischen Deutschen bedürfe dringend der tüchtigen Arme.

Redner schloß mit den Worten: Eine stattliche Reihe von Landesregierungen hat einmütig dem Verlangen Ausdruck gegeben nach einem engeren Zusammenschluß der deutsch-evangelischen Landes-Kirchen unter völliger Wahrung ihrer Besonderheiten in Bekenntnis, Kultur und Verfassung. Die Thatfache ist von solcher Bedeutung, daß der Gustav Adolf-Verein am wenigsten sie ignorieren kann und soll. Nicht daß wir das Heil unserer Kirche und ihre Kraft suchen in äußerer Einheit oder gar Einheitlichkeit. Unsere Kraft ist nur eine: die Gotteskraft des Evangeliums (Beifall) und unter Heil und unsere Güte ist allein bei dem Herrn-Gott, zu dem unsere Augen aufblicken im Glauben und im Gebet.

Den Jahresbericht

erstattete der Schriftführer des Vereins, Pfarrer Dr. H. A. r t u n g, Leipzig. Die Zahl der Zweigvereine hat sich im letzten Geschäftsjahr von 1918 auf 1926 erhöht, die Zahl der Frauenvereine von 590 auf 640. Die Gesamteinnahmen im Rechnungsjahr 1900 betrugen 2170 358 Mk. gegen 1907 842 Mk. im Vorjahre. Die Verwendungen stellten sich auf 1637 881 Mk. oder 138 479 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Gesamteinnahme des Vermögens des Vereins und des Zentralvorstandes betrug sich auf rund 5 Millionen Mark. Bei dem Bankrott in Leipzig werden ca. 80 000 Mk. Verlust zu beklagen sein.

Vorlesung der Verhandlungen.

Es folgte nunmehr eine Reihe von Reden von Delegirten und Gästen. Bischof Dr. Baldui, oberster Vertreter der evangelischen Kirchen Augsburg-Konfession in Ungarn, überbrachte eine Liebesgabe von 1600 Kronen. Konfessionrath Dr. Deutjch, Vertreter der Landeskirchen in Siebenbürgen, machte den Vermittler der Griffe des dortigen Landeskonfessioniums. Schwer sei dort die Arbeit, weil auch dort die römische Propaganda immer stärker zu Tage trete. Konfessionrath Dr. v. Wagner, Speier sprach im Namen des pälzischen Gustav Adolf-Vereins. Pfarrer Dr. Schmitt aus Bielefeld, der drittgrößten evangelischen Gemeinde Böhmens, empfahl die Unterstützung der Weltlicher evangelischen Bekehrungsanstalt, ebenso des Rabatien-Kaufes, der einzigen derartigen Einrichtung in Österreich. Pfarrer Dr. Fußgänger aus Gnaum schilderte die ärmlichen Zustände in der dortigen Diaspora. Mayhöfer-Bischof sprach im Namen der belgischen Missionskirche. Generalsuperintendent Heidekel-Bosen schilderte den namenlosen Jammer bei alten und jungen Leuten in Bosen. Bei der großen Ausdehnung der Gemeinden seien die Leute der Fülle der Götter und der Dämonen entzogen. Ich habe nicht geglaubt, daß es solche Zustände in Deutschland gäbe, ohne daß Behörden und Vereine eingreifen. Wir haben jetzt ein Sieben-haus gebaut, können es aber nicht unterhalten. Hier ist eine Aufgabe für die Frauenvereine. Pfarrer Liedner aus Madrid, Sohn und Nachfolger des kürzlich gestorbenen, bekannten evangelischen Missionars, legte dar, daß das Werk seines Vaters, in Spanien weiter gedeihe. Die evangelischen Schulen mehrten sich, man habe jetzt dort zwölf Lehrer, und zwei neue Lehrerstellen müßten ausgeschrieben werden. Da sei aber Hilfe nöthig. Unterstützungen seien nöthig für innere Einrichtungen und für ein Altersheim.

Am Abend folgte die Ueberreichung der Gaben, die wir telegraphisch bereits gemeldet.

XVI. Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Dritter Tag.

8. Okt.

Heute ist die Zahl der Teilnehmer an der Festversammlung auf 440 gestiegen. Die Morgenstunden wurden durch Besichtigungen der Stadt ausgefüllt. Um 10^{1/2} Uhr begannen die heutigen Arbeiten mit der

zweiten Hauptversammlung

eingeleitet durch gemeinsamen Gesang. Unter den Ehrengästen war wieder Herr Regierungs- und Schulrath Kreymeyer erschienen. Nach Verlesung eines vom geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Lehrer-Vereins eingegangenen Begrüßungsgramms, hielt Herr Lehrer Müller-Danzig einen Vortrag über das vom Vorstande des deutschen Lehrer-Vereins gestellte Thema: „Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung.“ Redner führte Folgendes aus:

Eine harmonische Menschenerziehung verlangt auch eine künstlerische Erziehung, denn neben der intellektuellen und sittlichen bedürfen auch die ästhetischen Anlagen des Menschen der Pflege. Die Kunst wirkt erzieherisch; denn sie fördert die Sittlichkeit, adelt die ganze Denkleistung und Lebensführung des Einzelnen und ist eine Quelle reiner Freude und höchsten Genusses. Auch aus sozialen, volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen gebührt der Kunst eine hervorragende Stelle in der Erziehung. Der Jugendunterricht erwacht die Aufgabe, sich mehr als bisher in den Dienst der Kunstpflege zu stellen. Für die Schule ergeben sich bei Lösung derselben folgende Forderungen:

1. Die Schulkinder sind nach außen und innen künstlerisch auszubilden.
2. Mit der Förderung der Kunstpflege in der Schule soll kein neuer Unterrichtsgegenstand eingeführt werden; vielmehr hat eine intensivere Pflege des Schöneheitsbegriffs bezw. des künstlerischen Prinzips im gesammten Schulbetriebe stattzufinden.
3. Vor Allen bedarf der Zeichenunterricht, soll er mehr als bisher dem künstlerischen Prinzip Rechnung tragen, einer gründlichen Reform.
4. Gelegenheitsübungen in der Betrachtung von Kunstwerken werden besonders geeignet sein, Kunstsinne und Kunstverständnis bei den Schülern zu wecken.
5. Auch außerhalb des Unterrichts sind den Schülern in angemessener Weise die Werke der Kunst zugänglich zu machen.

6. Bei Aufstellung der Lehrpläne ist eine Beschränkung des Stoffes geboten.

7. Hauptforderung aber bleibt ein künstlerisch durchgebildeter Lehrerstand.

Zum Schluß betonte Redner, daß durch besondere Veranstaltungen dafür Sorge getragen werden müsse, daß die tiefe ethische und ästhetische Wirkung der Kunst auch der Lebensführung der Erwachsenen zu Gute komme.

In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte erklärten sich die meisten Redner mit den Ausführungen des Vortrages einverstanden und die vom Referenten aufgestellten Forderungen wurden ohne Aenderung zum Beschluß erhoben.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war ein Referat des Lehrers Meyer-Bantau über: „Beginn und Ende der Schulpflicht.“

Er sagte etwa Folgendes:

Die in Ost- und Westpreußen geltende Schulordnung vom Jahre 1845 besagt, daß jedes Kind nach vollendetem 6. Lebensjahre zur Schule geschickt werden kann und nach vollendetem 8. Lebensjahre zur Schule geschickt werden muß; der Unterricht dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und kann in besonderen Fällen die Schulaufsichtsbehörde die Entlassung des Kindes um 1 bis 2 Jahre hinauschieben. Diese Bestimmungen über das Ende der Schulpflicht sind viel unklarheiten worden und haben eine Anzahl Gerichts- und Verwaltungsentscheidungen zur Folge gehabt, weil der Gesetzgeber es unterlassen hat, einen gemeinsamen Entlassungstermin (ebenso auch einen gemeinsamen Aufnahmetermin) zu bestimmen. Es hat sich nun der Zustand herausgebildet, daß bei Kindern, welche das Ziel der Volksschule erreicht haben, die Schulpflicht mit Vollendung des 14. Lebensjahres ohne förmliche Entlassung aufhört. Dieses befähigt die Lehrer der Schule ist aber mit einem geregelten Unterrichtsgang nicht in Einklang zu bringen. Daher erscheint es erforderlich, daß die Bestimmungen der Schulordnung durch Zufüge ergänzt werden, daß 1. die Aufnahme und Entlassung der Schulpflichtigen eine gemeinschaftliche ist und zwar die Aufnahme einmalig in der letzten Schulwoche des März und die Entlassung zweimal im Jahre am Ende jedes Schuljahres; 2. die Termine zur Aufnahme und Entlassung nach dem vollendeten 14. Lebensjahre fallen.

Im Anschluß an den Vortrag gelangte folgende Erklärungen zur Annahme:

Die XVI. Westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung ersucht den Vorstand des Provinzial-Lehrervereins, den Herrn Unterrichtsminister zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß baldigst in Bezug auf Beginn und Ende der Schulpflicht eine einheitliche Regelung getroffen werden, welche sich besonders in Westpreußen fühlbar macht, geschaffen werden, damit alle Kinder in der Regel volle acht Jahre Schulpflicht genossen werden. Der Beginn der Schulpflicht möge nicht vor dem vollendeten 6. Lebensjahre eintreten. Die Ausdehnung der Schulpflicht möge sich auch auf alle nicht vollstündigen Kinder erstrecken.

Auf das beim gestrigen Festessen an den Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Götze abgesandte Telegramm ging heute ein telegraphischer Wunsch für bestes Gelingen des Lehrer-Vereins als Antwort ein.

Zum Schluß hielt Herr Regierungs- und Schulrath Kreymeyer folgende Ansprache:

Die sorgfältige Vorbereitung der Festlichkeit in allen ihren Theilen, die gute Wahl der Redner, die vorzüglichen Vorträge, die theilweise recht lebhaften Debatten, die mufterhafte Ausübung des Präsidentenamtes, der schöne Verlauf des Festessens, vor allem auch die Theilnahme weiterer Kreise, die nicht unmittelbar zur Schule gehören — alles das war schön und gut. Ich habe den besten Eindruck von der Versammlung gewonnen und freue mich, hier gewesen zu sein. Wenn ich dem Herrn Regierungspräsidenten Bericht erstatten werde, so wird er davon mit größter Genugthuung Kenntnis nehmen. Bereits gestern habe ich gesagt, ich hoffe auf ein Wiedersehen. Sie haben für die Versammlung einen Theil Ihrer Ferien geopfert. Benutzen Sie die noch übrigen Tage zu Ihrer Erholung. Nehmen Sie dann zurück in das Amt und legen Sie ihm ob mit Pflicht und Gefühl. Dann wollen wir uns im nächsten Jahre wieder begrüßen.

Mit Dankworten an die Stadt Rönig, deren Bürger- und Lehrerschaft und an die Vertreter der Behörden schloß der Vorsitzende um 1 Uhr die Versammlung.

Nachmittags unternahm die Festtheilnehmer, soweit sie nicht bereits die Rückreise antraten, einen Ausflug nach Wilhelmshöhe. Auf dem Rückwege wurde der Provinzial-Besserungsanstalt ein Besuch abgestattet. Abends wurden die Festlichkeiten mit einer Theatervorstellung und einem Ball beendet.

Provinz.

* **Dirschau, 3. Okt.** Von dem gestern Abend von hier nach Bromberg fahrenden Personenzuge sind auf der Strecke zwischen Pöplin und Moroschin vier Pferde, welche kurz vor dem Zuge aus einem Graben zum Vorschein kamen und auf die Strecke sprangen, überfahren und getödtet worden.

* **Stargard, 3. Okt.** Lehrer Jiepert aus Groß-Jablau verlor auf dem Wege von hier nach Gante zwei Hundertmarkscheine. Bis jetzt hat sich kein Finder gemeldet.

* **Thorn, 3. Okt.** Die vom hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 17 zur Neubildung des Pionier-Bataillons in Mainz abgegebene Kompanie ist gestern nach Mainz abgefahren. — Prinz und Prinzessin Heinrich posierten auf ihrer Reise nach Ausland heute morgen 8 Uhr den hiesigen Hauptbahnhof.

* **Schwes, 3. Okt.** Ein Kahn mit 3000 Zentner Zuckerrüben für die hiesige Zuckersabrik bestimmt, ist in der Weichsel bei Sarnow gesunken. Die Fabrik erleidet einen Schaden von über 3000 Mark.

* **Memburg, 3. Okt.** Gestern Nacht brannte die katholische Pfarrscheune mit allem Einrichtungsgegenstand nieder.

* **Altenstein, 3. Okt.** Dem hier anwesenden Bischof von Ermland Herrn Dr. Ziel wurde gestern ein großer Fadelzug dargebracht. Ca. 2000 Personen nahmen an demselben theil. — Der königl. Oberförster Hartog aus Rudippen ist plötzlich am Herzschlag verstorben.

„Locher's Antineon“

Marke gesetzlich geschützt.
Unschädliches innerliches Mittel gegen

Blasen-

Harnleiden.

(Gonorrhoe-Ausfluß, Harnbrennen, Harnbrand, Harnverhaltung, Blasenkatarrh u. s. w.)

Zus.: 40 Sarsaparil, 20 Borsäure, 10 Eichenrinde, 100 Weingeist, 100 Cognac.

Ärztlich wärmstens empfohlen! Schmerzlos! Rasch und unschädlich wirkend! Ohne jede Berufshörung!

Dr. Lewis schreibt in seinem Buch: „Gonorrhoe kann nur durch innere Medizin einfach, sicher und ohne Folgen geheilt werden. Als das weitest beste und zweckmäßigste Mittel zur Heilung genannter Krankheiten hat sich „Antineon“ erwiesen! Die Anwendung des Präparats ist eine bequeme und für jeden Patienten ohne viele Umstände möglich, da die Flüssigkeit in etwas Wasser leicht eingenommen werden kann. — Die Heilung von Gonorrhoe und Blasenleiden nach Anwendung von „Locher's Antineon“ einen ungewöhnlich raschen Verlauf und konnten Patienten mit alter (frischer) Gonorrhoe schon nach einigen Tagen als gesund entlassen werden.“

Dr. E. Sommer in Thayngen berichtet: „Antineon.“ Bei verschiedenen Krankheiten der männlichen und weiblichen Blase kam es zur Besserung, und der Erfolg hat mich stets voll und befriedigt. Es scheint dieses neue Medikament auch auf gewisse krankhafte Prozesse des Magens heilkräftigen Einfluss auszuüben u. s. w.

Dr. G. in E. sagt in seiner Abhandlung, daß nach dem Gebrauch der feineren Mittel (Balsamica, Cubeben, des Sandels u. s. w.) Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Durchfälle, nebelartige Ausflüsse u. s. w., nach dem Gebrauch des Sandels hauptsächlich Nierenentzündungen entstehen. Derselbe Arzt führt fort: „Angeichts dieser den bisherigen Behandlungs-Methoden anhaftenden Nachteile glaube ich mit Recht ein Mittel empfehlen zu dürfen, welches frei von allen schädlichen Nebenwirkungen, eine vortreffliche Heilwirkung gegen Gonorrhoe besitzt, nämlich Locher's Antineon“, ein flüssiges Präparat u. s. w. u. s. w.

In späterer Stelle schreibt derselbe Arzt: Nach zwei Richtungen hin wirkt „Locher's Antineon“ außerordentlich günstig: einmal als desinfizierendes Mittel, welches die Schleimhaut der Harnorgane rasch und sicher reinigt, und zweitens wirkt es als ein den Stoffwechsel des Organismus günstig beeinflussendes, krankhafte Absonderungen beförderndes Mittel.“

„Locher's Antineon“ ist ohne jede Sandelholzbeimischung! Flasche M. 2.50. — Zu haben in den Apotheken. Literatur gratis!

Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Locher's Namenszug! Alleiniger Fabrikant: Andreas Locher, Pharmace. Laborator, Stutgart. Niederlagen in Danzig: Rath's u. Löwen-Apothek, sowie in den meisten übrigen Apotheken; in Langfuhr: Adler-Apothek. (1874)

Sichere Hilfe allen Lungen- u. Halskranken. Tägt, Danfdrücken beseitigen, daß Husten, Heiserkeit, Rungen- und Halsleiden u. s. w. durch Emul Gorbels echt russ. Anästhetikum (direkt bezogen) geheilt werden. Die Heilwirkung der Firma Emul Gorbels in Kolberg bei armen Kranken und das Lob dankbarer Geheilten sind einzig dastehend. Man muß die glänz. Mittheilung lesen. Kaufen Sie nur Rad. 4. 50. S. Doppelrad. 4. 1. mit obiger Firma, keine theur. werthlos. Nachahmungen u. niem. Iste, Niederl. in Danzig Rich. Zschäntcher, Min.-Drog., 4. Damm 6, u. bei Clemens Leisner, Sunde 119. (12655m)

Wichtig für jeden Landwirth

ist es zu wissen, wo er bei den schlechten Zeiten Stoff zu einem dauerhaften Anzug möglichst billig erzieht. Jeder Landwirth sei daher auf das alte Tuchverdanhaus von Gustav Abicht in Bromberg aufmerksam gemacht. Wer hier kauft, kauft gut und billig. Man verlange Musterseidung. (1670)

Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten

Knaben-Anzüge,

blau und farbig,

2,95 Mk.

Es versäume Niemand, von dem nie wiederkehrenden Angebot ausgiebigst Gebrauch zu machen!

Ein grosser Posten

Knaben-Hosen,

blau und farbig,

95 Pfg.

(14750)

Deutsche Herren-Moden

Kohlenmarkt 22.

Inhaber: Ewald Exiner.

Neben Hotel Danziger Hof.

Deutsche Fonds. D. Reichs-Schulz. r. 1904/5 4 102.00 D. Reichs-Schulz. c. u. b. 1905 3 100.60 D. do. do. 3 100.60 D. do. do. 3 90.20 D. do. do. 3 100.30 D. do. do. 3 90.40 D. do. do. 3 104.90 D. do. do. 3 104.70 D. do. do. 3 85.20 D. do. do. 3 85.20 D. do. do. 3 102.20 D. do. do. 3 96.40 D. do. do. 3 96.40 D. do. do. 3 97.50 D. do. do. 3 98.20 D. do. do. 3 88.50 D. do. do. 3 102.30 D. do. do. 3 96.30 D. do. do. 3 86.50 D. do. do. 3 97.40 D. do. do. 3 86.30 D. do. do. 3 96.90 D. do. do. 3 86.75 D. do. do. 3 102.10 D. do. do. 3 97.10 D. do. do. 3 99.30 D. do. do. 3 87.30 D. do. do. 3 97.50 D. do. do. 3 97.10 D. do. do. 3 96.20 D. do. do. 3 86.30			Ausländische Fonds. Argentinische Anleihe 5 5 Kleine 5 81.70 abgeh. 5 82.25 Kleine 5 71.75 unterm. 4 71.75 Kleine 4 72.75 äußere 4 73.20 500 S. 4 73.20 20 S. 4 66.10 1897 4 103.00 Russische Anleihe 5 95.10 1898 5 87.75 1899 5 87.75 1900 5 87.75 1901 5 87.75 1902 5 87.75 1903 5 87.75 1904 5 87.75 1905 5 87.75 1906 5 87.75 1907 5 87.75 1908 5 87.75 1909 5 87.75 1910 5 87.75 1911 5 87.75 1912 5 87.75 1913 5 87.75 1914 5 87.75 1915 5 87.75 1916 5 87.75 1917 5 87.75 1918 5 87.75 1919 5 87.75 1920 5 87.75 1921 5 87.75 1922 5 87.75 1923 5 87.75 1924 5 87.75 1925 5 87.75 1926 5 87.75 1927 5 87.75 1928 5 87.75 1929 5 87.75 1930 5 87.75 1931 5 87.75 1932 5 87.75 1933 5 87.75 1934 5 87.75 1935 5 87.75 1936 5 87.75 1937 5 87.75 1938 5 87.75 1939 5 87.75 1940 5 87.75 1941 5 87.75 1942 5 87.75 1943 5 87.75 1944 5 87.75 1945 5 87.75 1946 5 87.75 1947 5 87.75 1948 5 87.75 1949 5 87.75 1950 5 87.75 1951 5 87.75 1952 5 87.75 1953 5 87.75 1954 5 87.75 1955 5 87.75 1956 5 87.75 1957 5 87.75 1958 5 87.75 1959 5 87.75 1960 5 87.75 1961 5 87.75 1962 5 87.75 1963 5 87.75 1964 5 87.75 1965 5 87.75 1966 5 87.75 1967 5 87.75 1968 5 87.75 1969 5 87.75 1970 5 87.75 1971 5 87.75 1972 5 87.75 1973 5 87.75 1974 5 87.75 1975 5 87.75 1976 5 87.75 1977 5 87.75 1978 5 87.75 1979 5 87.75 1980 5 87.75 1981 5 87.75 1982 5 87.75 1983 5 87.75 1984 5 87.75 1985 5 87.75 1986 5 87.75 1987 5 87.75 1988 5 87.75 1989 5 87.75 1990 5 87.75 1991 5 87.75 1992 5 87.75 1993 5 87.75 1994 5 87.75 1995 5 87.75 1996 5 87.75 1997 5 87.75 1998 5 87.75 1999 5 87.75 2000 5 87.75 2001 5 87.75 2002 5 87.75 2003 5 87.75 2004 5 87.75 2005 5 87.75 2006 5 87.75 2007 5 87.75 2008 5 87.75 2009 5 87.75 2010 5 87.75 2011 5 87.75 2012 5 87.75 2013 5 87.75 2014 5 87.75 2015 5 87.75 2016 5 87.75 2017 5 87.75 2018 5 87.75 2019 5 87.75 2020 5 87.75 2021 5 87.75 2022 5 87.75 2023 5 87.75 2024 5 87.75 2025 5 87.75 2026 5 87.75 2027 5 87.75 2028 5 87.75 2029 5 87.75 2030 5 87.75 2031 5 87.75 2032 5 87.75 2033 5 87.75 2034 5 87.75 2035 5 87.75 2036 5 87.75 2037 5 87.75 2038 5 87.75 2039 5 87.75 2040 5 87.75 2041 5 87.75 2042 5 87.75 2043 5 87.75 2044 5 87.75 2045 5 87.75 2046 5 87.75 2047 5 87.75 2048 5 87.75 2049 5 87.75 2050 5 87.75 2051 5 87.75 2052 5 87.75 2053 5 87.75 2054 5 87.75 2055 5 87.75 2056 5 87.75 2057 5 87.75 2058 5 87.75 2059 5 87.75 2060 5 87.75 2061 5 87.75 2062 5 87.75 2063 5 87.75 2064 5 87.75 2065 5 87.75 2066 5 87.75 2067 5 87.75 2068 5 87.75 2069 5 87.75 2070 5 87.75 2071 5 87.75 2072 5 87.75 2073 5 87.75 2074 5 87.75 2075 5 87.75 2076 5 87.75 2077 5 87.75 2078 5 87.75 2079 5 87.75 2080 5 87.75 2081 5 87.75 2082 5 87.75 2083 5 87.75 2084 5 87.75 2085 5 87.75 2086 5 87.75 2087 5 87.75 2088 5 87.75 2089 5 87.75 2090 5 87.75 2091 5		
---	--	--	---	--	--

2. Provinzialversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens.

Erster Tag.

S. Pr. Stargard, 2. Okt.

Ein Dezentum ist seit der Gründung des Verbandes verfloßen, treu hat er in dieser Zeit an seinen Zielen festgehalten, nicht achtend der Parteilichkeit und des Haß. Mit frischem Muth tritt er in ein neues Dezentum.

1. Delegiertenversammlung.

Zahlreich wie kaum zuvor hatten sich die Delegierten im Schützenhause versammelt. Der 2. Vorsitzende Rektor Kamulski-Bangfuhr, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Papst. Der Aufruf der Delegierten ergab, daß 35 Vereine durch 64 Delegierte vertreten sind. Die Versammlung beschließt, Ergebnisse, Telegramme abzusenden an den Kultusminister, an die Regierungspräsidenten, an die beteiligten Bischöfe und an Rektor Brück.

In seinem Geschäftsbericht hebt der Vorsitzende zunächst das Hinscheiden des ersten Vorsitzenden, des verehrten Herrn Jankowski, hervor; ferner, wie der übrigen im Laufe des Jahres dahingegangenen Verbandsmitglieder, gedachten die Anwesenden im stillen Gebet.

Nach, so hebt der Vorsitzende hervor, ist im letzten Vereinsjahr für die Hebung des Lehrstandes gethan, es sei nur an das Meistensgesetz und an die neuen Prüfungsordnungen erinnert. Aber auch die Erziehungsfrage hat im Laufe des letzten Jahres durch Erlass des Fürsorge- und Erziehungsgesetzes eine mächtige Förderung gewonnen, wie auch durch Erlass eines Gesetzes über die Schulpflicht der bisher bestehende Zustand glücklicherweise beendet werden soll. — Der Vereinsbericht schließt sich auf die im letzten Jahresbericht enthaltenen Zahlen. Zwei Vereine haben sich leider aufgelöst, einer mußte gestrichen werden. Der Vorsitzende ermahnt dringend, an der inneren und äußeren Ausgestaltung des Verbandes mitzuwirken. Aus der Thätigkeit des Vorstandes ist zu erwähnen, daß der langjährige zweite Vorsitzende, Solomkowski, sein Amt niedergelegt hat, an seine Stelle trat Kamulski.

In Verbindung mit den Vorsitzenden des Verbandes katholischer Lehrer Deutschlands hat der Vorstand an einem neuen Vertrage mit einer Feuerversicherung gearbeitet und die Verlängerung des Vertrages um ein Jahr erreicht.

Sodann wurde die Trennung der Kirchendienste vom Sekretariate beraten. Das Ergebnis war, daß die Sache sich nur Fall für Fall erledigen läßt. Der Vorsitzende des Verbandes katholischer Lehrer Deutschlands hat mit der „Schweizerischen Versicherungsanstalt“ einen Vertrag bezüglich der Haftpflicht der Lehrer abgeschlossen. Die Mitglieder werden ersucht, nur bei dieser Versicherungsanstalt zu versichern.

Rektor Kamulski gedenkt der erfolgreichen Thätigkeit der Jugendchriftenkommission, deren Vorsitzender, Rektor Bator-Thorn, leider verhindert ist zu erscheinen. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Während des Jahresberichtes betrat Generalvikar Bückle den Saal, von den Anwesenden lebhaft begrüßt.

Den Kassenbericht erstattete Lehrer Samad-Danzig. Die Einnahme betrug 1833,54 Mk., die Ausgabe 1232,84 Mk., der Bestand 600,70 Mk., dazu der Betrag eines Sparkassenbuchs von 629,24 Mk. ergibt ein Vermögen von 750,44 Mk. Für den erkrankten Rektor Bator erstattete Wolowski-Thorn den Jahresbericht. Dem verdienten Vorsitzenden dieser Kommission wurde auf Anregung des Herrn Generalvikar ein Begrüßungstelegramm übermittelt. Die Jugendchriftenkommission hat mit allen Kräften die Mitglieder des Verbandes bei der Anschaffung guter Bücher unterstützt. Im kommenden Jahre will die Jugendchriftenkommission einen übersichtlichen Katalog herausgeben. Der Berichterstatter bittet die Delegierten um Unterstützung der Kommission durch Uebersendung von Material. Im Anschluß an den Bericht ermahnte Herr Domkapitular Dr. Kück die Anwesenden, bei der Auswahl der Bücher vorzüglich zu sein. Ein gutes Buch kann viel Segen stiften; ein schlechtes Buch aber viel Unheil anrichten. Es ist eine merkwürdige Gleichgültigkeit, die bei der Auswahl dieser Bücher das Geistes oft waltet. Der hochwürdige Bischof von Culmburg theilte der Versammlung durch ein eigenhändiges Schreiben mit, daß er durch eine Firmungsreise an der Theilnahme verhindert sei und den Herrn Domkapitular Dr. Kück mit seiner Vertretung beauftragt habe. Er spendet der Versammlung seinen oberbischöflichen Segen.

Es erhält ein Vertreter der „Schweizerischen Versicherungsanstalt“ zur Sache der Haftpflicht das Wort. Der vorgedachte Zeit wegen wird die Beratung der Anträge ausgesetzt und in die Generalversammlung der Mitglieder der Rektorenkonferenz eingetreten. Nach dem Genuß begann seinen Bericht mit einer Lobrede auf den verehrten Rektor. Die Rektorenkonferenz ist im Laufe des Jahres definitiv eröffnet, die Sitzungen sind den Bestimmungen des

Bürgerlichen Gesetzbuches angepaßt. Das Vermögen der Stiftung beträgt 4205,16 Mk. Als Mitglieder sind leider erst 112 Angehörige des Verbandes eingetreten; man hofft auf stärkere Theilnahme.

Zweiter Tag.

S. Pr. Stargard, 3. Oktober.

Hauptversammlung.

Der Hauptversammlung ging ein feierliches Revenant voran, verhielt durch eine musikalisch zu Gehör gebrachte Messe. Die Hauptversammlung wurde um 10,15 Uhr durch den Vorsitzenden des Rektorenvereins Rektor Spiet eröffnet. Nach den üblichen herzlichen Begrüßungen erhielt Rektor Simon-Thorn das Wort zu seinem Vortrage: „Warum und in welcher Weise soll die Schule gegen den Alkoholismus kämpfen?“ Die Versammlung folgte mit großer Spannung den Ausführungen des Referenten und lobte seine Mühe durch reichlichen Beifall. Nach einer Pause von 25 Minuten trat die Versammlung in die Besprechung des Vortrages. Es gelang eine Reihe Theisen zur Annahme, welche u. a. belagen:

1. Der Alkoholismus muß bekämpft werden, denn er wirkt verheerend wie die schlimmste Volksseuche und zwar in körperlicher, geistiger, moralischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

II. Die Schule ist berufen, mit in die Reihen der Kämpfer gegen den Alkoholismus zu treten, doch darf dies nicht auf Kosten der allgemeinen Geistesbildung geschehen, noch durch Aufhebung von besonderen Stunden eine neue Last auferlegen. Sie thut es:

1. durch das Beispiel ihrer Organe, 2. indem sie mehr Nachdruck auf die erzieherische Seite legt, so daß die Charakterbildung angebahnt wird, 3. durch gezielte Belehrung beim Unterricht auf allen Stufen und in den verschiedensten Unterrichtsfächern, 4. durch Weckung der Freude an erlaubten segensbringenden Genüssen, 5. durch Erziehung der Mädchen für ihren künftigen Beruf als Hausfrau. (Sanktionsmaßnahmen.)

6. durch Weiterverbreitung und Ausnutzung von Fortbildungskursen.

7. Strenge Ueberwachung und Strafe müssen überall eintreten, wo diebische Ausstellungen vorkommen.

8. Gewissenhaft Ueberwachung und Strafe nutzlos, so ist unangelegentlich die Fortbildung in die Wege zu leiten.

9. Der Lehrer lasse es sich nicht verdrießen, auch die der Schule entnommene Jugend im Auge zu behalten, beziehungsweise zu leiten, soweit es irgend möglich ist.

Hierauf erhielt Herr Kollege Talsdorf-Kempelburg das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber das Fürsorge- und Erziehungsgezet.“ Es gelangten folgende Theisen zur Annahme:

I. Das neue Fürsorge- und Erziehungsgezet hat den Zweck, eine größere Anzahl jugendlicher Personen vor ständiger Verwahrlosung zu bewahren. Es erweitert deshalb die Altersgrenze der unter das Gezet fallenden Personen bis zum 18. Lebensjahre.

II. Die Fürsorge- und Erziehungsgezet tritt ein, wenn ein Kind der ständigen Verwahrlosung entgegensteht, sei es durch eigenes Verschulden oder durch Verschulden der Eltern.

III. Wenn bei der Gefahr der Verwahrlosung die Eltern die Schuld tragen oder wenn das Kind das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, so ist die Unterbringung in Familien zu berücksichtigen.

IV. Kinder, die das 12. Lebensjahr überschritten haben oder zu größerer Verwerflichkeit neigen, sind einer Anstalt zu übergeben.

V. Damit das Gezet den erhofften Erfolg habe, müssen auch die Lehrer die Behörden kräftig unterstützen und belehrend auf die Bevölkerung einwirken.

Als Ort der nächstjährigen Provinzialversammlung wird Kulm bestimmt.

Festessen.

Das Festessen verlief in der angeregtesten Weise. Es wurden viele Reden gehalten, von denen die des Herrn Generalvikar einen tiefen Eindruck machte. Er wies darauf hin, daß in dem Nachwuchs die Zukunft des Verbandes ruhe und gab seiner Mahnung dahin Ausdruck: „Die Jugend muß heran.“

II. Delegiertenversammlung.

Die von den Kassenrevisoren beantragte Entlastung des Kassirens wird ertheilt. Das Plenum tritt sodann in die Beratung des Antrages Hr. Stargard. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Die Delegierten-Versammlung wolle den Provinzialvorstand beauftragen, daß derselbe in Rücksicht auf die in unserer Provinz herrschenden ungleichen und theilweise unzulänglichen Befolgungsverhältnisse bei den künftigen Regierungen zu Danzig und Marienwerder wegen einer Revision der Ausführung des Befolgungsgezetes vorstellig werde.

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag des Vereins Dreizmin betreffend die behördliche Feststellung der Verhaltensmaßregeln der Lehrer gegenüber der durch das Bürgerliche Gesetzbuch gegebenen Haftpflicht wird abgelehnt. Die Anträge zur Generalversammlung des gesamten katholischen Lehrerverbandes belegen; daß Schritte zur Revision des Gezetes durch den katholischen Lehrerverband erfolgen müssen, und daß die

Generalversammlungen des Gesamtverbandes nur alle 2 Jahre erfolgen sollen. Es wird den Delegierten des Provinzialverbandes empfohlen, ersteren anzunehmen, letzteren abzulehnen. Die Beratungen des Sitzungsentwurfes für den Provinzialverband werden bis zur 3. Delegiertenversammlung vertagt.

Allgemeiner deutscher Frauentag.

Eisenach, den 2. Okt.

In der heutigen dritten und letzten Sitzung des Frauentages gelangte zunächst der Antrag der Hamburger Ortsgruppe in Sachen des Gewerbeaufsichtsgesetzes in folgender Fassung zur Annahme:

„Als weibliche Gewerbeaufsichtsbeamte sind in Zukunft Frauen mit akademischer Bildung, die den wissenschaftlich gebildeten männlichen Beamten gleichzustellen sind, und daneben Hilfskräfte aus dem Arbeiterstand mit praktischer Vorbildung anzustellen.“ Hierauf erstattete Hr. Förster-Kassel einen mit großem Beifall aufgenommenen Bericht über die in Kassel eingerichteten Jugendgruppen, die den Zweck haben, die weibliche Jugend zum Verständnis der Ideen und der Arbeit der Frauenbewegung heranzuziehen.

Dem von Hr. Brandstetter-Weipzig erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Vermögensverhältnisse des Vereins geregelt sind. Das Stipendien-Vermögen beläuft sich auf etwa dreierlei Millionen Mark. In den Vorstand wählte die Versammlung Frau Auguste Schmidt-Weipzig, Hr. Goldschmidt-Weipzig, Helene Lange-Berlin, Brandstetter-Weipzig, Dr. Käthe Windscheid-Weipzig, Frau Korten-berg-Bonn, Frau Gehr-Weipzig und Helene v. Forster-Nürnberg.

Zu der letzten öffentlichen Versammlung des Frauentages, die um 1/2-5 Uhr Nachmittags ihren Anfang nahm, sprach zunächst Fräulein Pappenheim-Brandfurt a. M. über

die Sittlichkeitsfrage.

Sie ging von der Thatsache aus, daß in vielen Vereinen, ja selbst Parlamenten das Thema heute auch vom männlichen Standpunkte aus der aktuellen und lebhaftesten Diskussion ist und daß die Zahl der Männer, die mit Muth und Offenheit diese Frage gegenüberstellen, in stetem Wachsthum liegt. Naturgemäß werde die Reihe derer sich finden, die oft, ohne überhaupt einen Blick in das Geistes- und Gemüthsleben eines normalen, ehrlichen Frauenbarns zu haben, sich als Meister der Logik mit der Devise: die Mädchen sind schlecht, weil sie schlecht sind! betätigen. Und dieser Logik entgegenzutreten, gelte es.

In der Debatte bezeichnete Frau G. v. Brandfurt a. M. es als einen großen Mißstand, daß man die Ausbildung der Mädchen mit dem 14. Jahre, also zu einem Zeitpunkt für abgeschlossen betrachte, wo dem Mädchen erst vieles verfallend werde, was einer weiteren und vorzüglichen Ausbildung bedürfe.

Fräulein Blum-Spandau: Mit der Sittlichkeitsfrage hänge die Wohnungsfrage, die Lohnfrage und vor allem auch die Dienstbotenfrage auf das engste zusammen. Die Sittlichkeitsfrage sei überhaupt in erster Linie eine Frage der Frauen. Dafür spreche u. a. auch die Thatsache, daß ein Drittel aller Prostituirten ehemalige Dienstboten seien und es sei gar kein Zweifel, daß in vielen Fällen die Oberflächlichkeit und Hochheit der Hausfrauen die Mädchen erst auf die tiefste Bahn getrieben habe. Statt die Mädchen als gleichberechtigte Menschen anzuerkennen, drücke man sie vielmals auf ein ganz menschenunwürdiges Niveau herab und da sei es dann kein Wunder, wenn der Dienstbote schließlich jeden sittlichen Halt verliere.

Frau v. Forster-Nürnberg wandte sich an die Mutter der gebildeten Stände, die ihren heranwachsenden Söhnen in sittlicher Beziehung viel zu viel Freiheit ließen, theils aus Schwäche, theils aus Unverständnis.

Unter großer Unruhe der Versammlung protestirte hierauf eine Eisenacher Dame gegen die Behauptung, daß viele Dienstherren auf dem sittlichen Aufwachen ihrer Angestellten schuld seien. An den Dienstboten, die man heut zu Tage bekomme, sei meist nichts mehr zu verlernen und es komme es vor, daß man die eigenen Kinder vor dem verderblichen Einfluß der Dienstboten schützen müsse. (Beifall und Lachen.)

Frau G. v. Brandfurt: Aus Allem, was eine ernsthafte Forschung in dieser Beziehung ergeben habe, gehe hervor, daß namentlich die Hausfrauen und Hausjöhne das Dienstmädchen oft als vorgerichtet betrachten und daß auch die Hausfrauen vielfach keinen Anstoß nehmen, auf das Mädchen veredelnd einzuwirken.

Hr. Auguste Schmidt-Weipzig: Eine von ihr veranstaltete Umfrage habe ergeben, daß zwei Drittel aller gebildeten Dienstboten im Hause ihrer Dienstherren zu Schaden gekommen seien. Daran trügen die Hausfrauen einen großen Theil Schuld mit. Eine italienische Gräfin, deren Mann ein im Anschluß daran auf die Straße geworfenes Dienstmädchen verführt hatte, habe ihr, der Rednerin, auf ihre Frage, ob sie denn von

den Beziehungen ihres Mannes zu dem Dienstmädchen nichts bemerkt habe, erwidert: O ja, aber es war mir ganz recht, denn es kostete meinem Manne nichts! (Bewegung.) Solche Anschauungen seien bei uns in Deutschland nicht möglich.

Als letzte Rednerin des Abends sprach Johann Frau Marie Stritt-Dresden über

die deutschen Vereinsgesetze und die Frauen. An der Hand der Thatsache, daß 16 deutsche Staaten, an der Spitze Preußen, Bestimmungen in ihren Vereinsgesetzen haben, welche den Frauen die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen verbieten, schilderte die Rednerin eingehend die Nachtheile politischer und wirtschaftlicher Natur, die für die Frauen aus dieser Thatsache sich ergeben. Das Herabdrücken der Frau auf die gleiche Stufe mit Schwachsinnigen und Unmündigen sei unlogisch, unwürdig und erniedrigend.

Damit erreichte die Versammlung und zugleich der Frauentag gegen 8 Uhr Abends sein Ende.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht Name und Adresse des Absenders sowie die Abonnements-Nummer beiliegen, können nicht beantwortet werden. Briefliche Auskunft wird nicht ertheilt.

H. 2. Der § 2252 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat auf § 2281 gar keinen Bezug. Ein Testament, welches in persönlichem Verwahrn sich befindet (Privattestament), behält seine Gültigkeit auch nach 3 Monaten bei Beiseiten des Erblassers.

S. A. 2. Sie können mit Ihrer Frau die Fortsetzung der Gütergemeinschaft durch Ehevertrag ausschließen. S. B., Waidesgasse. Das Infanterie-Regiment Graf Falkenhausen von Wittenberg (3. Brandenburgisches) Nr. 20 steht in Wittenberg und gehört zum III. Armee-Korps.

H. 3. Landgrube. Darüber können wir nähere Auskunft nicht geben. Wenden Sie sich direkt an die Direktion der Westpreussischen Provinzial-Gesamten-Verwaltung.

W. alter Abonnent. 1. Gewiß haben auch Unterlehrer das Recht, die Stadtbibliothek zu benutzen; sie müssen sich auf dem Bureau der Stadtbibliothek einen Bibliotheksschein geben und ihn durch ihren Lehrer vollziehen lassen, falls dieser die Haftung für die Bücher zu übernehmen sich bereit erklärt. 2. Das erfahren Sie am besten in einer Buchhandlung, da wir über die Preise nicht unterrichtet sind. Ziel setzen zur Verfügung.

H. A. Neufahrwasser. Um den Wurm in den Wäldern zu vernichten, müssen die Wälder mit einer Kiebschnecke verpflanzt werden, am besten Wachs mit Terpentin. Die Käfer werden dann bald ab.

S. 2. 1. und 2. Eine solche Anstalt ist und nicht bekannt. 3. Ja, das dürfen Sie.

W. 2. 1. und 2. Sie können nur vom 15. zum nächsten ersten Sonntag und haben die Miete für den ganzen Monat zu zahlen.

S. 3. 1. und 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Kein Weiser setzt sich hin,
Verlorne zu bejammern; nein, er sucht
Mit frischem Muth es wieder einzubringen.
Shakespeare.

Kamrad Diogenes.

Monat von Arthur Bapp.

24) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Voll Staunen stieg er die paar Stufen zu der im Hofpavillon gelegenen Wohnung empor. Die Treppen waren mit dicken Teppichen belegt, der Fußboden luxuriös mit prunkendem Stein und kunstvoll schönem Wandmalerei versehen. Dem Mädchen, das ihm öffnete, nannte er seinen Namen. Aber da ging auch schon eine Zimmerthür und eine wohlbekannte Stimme rief:

„Herr Reutnant von dem Nied? Herzlich willkommen, lieber Freund.“

Es war Frau Hildegard die ihn an der Hand ins Zimmer zog. Auch Hildegard, die wohlher und munter ausah als je, sprach ihm freudig entgegen. In leichter Befangenheit feste er sich. Sein erster Blick galt der Freundin. Die Trauerkleidung hob noch die Blässe ihres zarten Gesichts. Man sah ihr die überstandene, schwere Zeit noch deutlich an.

„Sie sehen recht angegriffen aus, verehrte, gnädige Frau“, bemerkte er weich.

Sie machte eine abwehrende Geste und lächelte. „Das giebt sich bald. In den sorglosen Verhältnissen, in denen ich jetzt leben und bei der guten Pflege, welche ich mir gönnen kann, erholt man sich rasch.“

Er warf unwillkürlich einen Blick um sich. Die Einrichtung des hohen, geräumigen Gemaches zeugte von Wohlhabenheit und Ueberfluß. Sie bemerkte seine Ueberraschung.

„Die gute Tante“, erklärte sie, „hat mich recht liebevoll bedacht. Sie hat mir den Haupttheil ihres

Vermögens vermacht — schon Elise's wegen wird es Sie interessieren — dreihunderttausend Mark.“

Ein freudiger Impuls durchzuckte ihn. Nun war sie für immer aller Noth und Sorge entbunden. Dieser Empfindung aber folgte rasch eine niederziehende, bittere Regung. Für ihn war sie nun mehr als je verloren; eine neue Kluft hatte sich zwischen ihnen aufgethan. Sie war reich, er arm. Jetzt durfte er noch weniger denn je die Augen zu ihr erheben.

Die junge Wittve sah ihren Besucher forschend von der Seite an.

„Aber warum machen Sie denn plötzlich eine so finstere Miene. Freut Sie denn mein Glück gar nicht?“

Er nickte rasch.

„Pardon! Gewiß!“ stammelte er beschämt. „Ich beglückwünsche Sie herzlich.“

In 6 Tagen Beginn

Ziehung 12., 14., 15. u. 16. October.

Genehmigt d. Allerhöchsten Ordre, 185150 Loose.



Königsberg
Gold-Lotterie
Loose à 3 Mark
Porto und Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug:

190,000	Mk.
1 Haupt-Gewinn	50000 = 50000
1 Haupt-Gewinn	20000 = 20000
1 Gewinn à	5000 = 5000
1 Gewinn à	3000 = 3000
2 Gewinne à	2000 = 4000
4 Gewinne à	1000 = 4000
10 Gewinne à	500 = 5000
40 Gewinne à	300 = 12000
60 Gewinne à	200 = 12000
120 Gewinne à	100 = 12000
200 Gewinne à	50 = 10000
800 Gewinne à	30 u. 20 = 19000
5000 Gewinne à	10 u. 6 = 34000

Königsberger Geld-Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5

Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Moskauer Internationale Handelsbank

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital 10 000 000 Rubel,
Reserven 3 700 000 "

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab

Baareinlagen

zu $4\frac{1}{2}\%$ p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind.
zu $4\frac{1}{2}\%$ p. a. mit einmonatlicher Kündigung.
zu 5% p. a. mit dreimonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894

Liebig's

Schafft
sofort kräftige
Bouillon.

Liebig's

Verbessert
Suppen, Saucen,
Gemüse, etc.

**Fleisch-
Extract.**

(1886)

Bei alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eitrigen Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Einwirkungsstiche (Preis complet Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Ankerknebeln lassen sich fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, verpackt mit 4 goldenen Ankerknebeln, ist **nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.).
Sell's Universal-Heilmittel, Gaze und Einwirkungsstiche sind geschäftlich geschützt.

Als ein besonders preiswerthes Angebot zur Anschaffung **eleganter Herren-Garderoben nach Maass** unter Garantie des vorzüglichsten Sitzes und bester Ausführung bei prompter Lieferung

für den Herbst und Winter

empfehle meine

5 Specialitäten

- 1. Modesta** Kammgarn-Winter-Anzug in den neuesten grauen Farbentönen. Werth 50 Mk. für **35** Mk.
- 2. Fratelli** hocheleganter Cheviot-Winter-Anzug in den geschmackvollsten Melangen Werth 55 Mk. für **40** Mk.
- 3. Delaini** feiner Winter-Paletot in schwarz, blau, braun, mode, mit prima Wollfutter. Werth 60 Mk. für **45** Mk.
- 4. Apollo** hochfeiner Perl-Winter-Paletot mit englischem Wollfutter Werth 70 Mk. für **50** Mk.
- 5. Orpheus** hochfeines Kammgarn-Winter-Beinkleid Werth 18 Mk. für **12** Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

(14849)

J. Jacobson, Holzmarkt 22.

Rabattmarken werden ausgegeben.

Preisgekrönt: Paris 1900. Grosse goldene Medaille.



Der Erfolg
ist großartig!

Jeder kann sich bis ins hohe Alter sein Haar gesund und voll erhalten, kräftig und leidendes in kurzer Zeit kräftigen und stärken nur durch den Gebrauch reiner **Rossmark-Pomade**. Keinem anderen Mittel, mag es heißen wie es will, ist eine solche Naturheilskraft eigen und besitzt einen so bedeutenden Haarnährstoff, als die so schnell beliebt und berühmt gewordene **Rossmark-Pomade**, welche daher mit Recht verdient, die **Königin aller Pomaden** genannt zu werden. Jeder, der nur einmal die **Rossmark-Pomade** versucht hat, wird bei derselben bleiben, indem schon nach einmaligem Gebrauch das Haarausfallen gänzlich aufhört, sowie etwaiger Kopfschmerz beseitigt, überhaupt ein thätigstes Wohlbehagen zu verspüren ist. Bei regelmäßigem Gebrauch ist die Wirkung geradezu überraschend, da sozusagen neues Leben im Haar beginnt und dasselbe von Tag zu Tag dichter und voller wird. (1949)

A. Lucas' feinste Rossmark-Toilette-Bade-Seife, die beste Seife, welche in hygienischer Beziehung außerordentlich vorteilhaft auf Haut und Körper einwirkt, daher auch zur zeitweisen Reinigung der Kopfhaut geradezu notwendig ist.

Reines doppelt geläutertes Rossmark zum Einreiben, ärztlich empfohlen.

Universal-Naturheilmittel 1. Ranges ohne Konkurrenz. Eine Einreibung von diesem **Rossmark** bei Influenza, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Gelenkschmerz, steifen oder erkrankten Gliedern, veralteten Wunden, Beinbeschwerden, struphulösen Kindern, bei Knochenbrüchen, nachdem dieselben eingerichtet sind (im vorgenannten Falle von Herrn Landtags-Abgeordneten **Dr. med. Minkwitz** und anderen ärztlichen Autoritäten aufs wärmste empfohlen und verordnet) erzeugt eine schnellere Heilung, Stärkung und Kräftigung zc. zc., da **Rossmark**, welches die Poren mit Vorliebe aufnimmt, alles gewonnenes Blut zertheilt und Fleisch und Sehnen geschmeidig macht. Tausende von Menschen sind schon von diesem so einfachen Naturmittel von ihrem Uebel befreit und geheilt worden; es sollte daher in keinem Haushalte fehlen. Bemerkte noch, daß das **Rossmark**, **Rossmark-Seife** bezw. **Rossmark-Pomade** durchaus nichts gemein haben mit vielen anderen, große Heilame machenden, der Gesundheit nur zu oft nachtheiligen, mit hoch klingenden Namen theuer verkauft werdenden Schwindelmitteln. Sämmtliche Präparate sind ärztlich empfohlen, geschäftlich geschützt und nur echt, wenn mit obestehender Schutzmarke versehen. Täglich gehen dem Fabrikanten Anerkennungen und Dankschreiben über die Wirksamkeit und Erfolge seiner Präparate ein. Pomade à Dose 50 J., **Rossmark** à Fl. 1 Mk., Seife à Stück 50 J. Nur echt zu haben in Danzig bei **Rich. Zschäntcher**, Minerva-Drogerie, 4. Damm Nr. 6.

Verfand und Lager: **A. Lucas, Weinböhla i. S.**

**Echter Thorer
Konigkuchen**

täglich gegessen, erhält den Magen
in steter Ordnung.
Man frage seinen Arzt!

**Konigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn**
Kgl. Preuss. u. Kaiserl. Oester. Hoflieferant.
Specialität: Thorer Katharinen.

Zu haben in besseren Conditoren,
Delikatessen- und Colonialwaaren-
Geschäften.

Männer Brochüre über Schwäche, deren Selbst-
Behandlung u. schnelle Heilung, 40 J.,
diekr. fcc. Hygien. Anst. Dr. Lörje,
Berlin G. 22. e. (10387)

Bitte ausschneiden! Inserat erscheint nur Sonntags.

„Laetitia“
weltbekannter hygienischer
Frauenschutz.

Garantiert unschädlich. * Absolut sicher.
* Aerztlich empfohlen und begutachtet.
Tausende Anerkennungen aus allen Kreisen.

Soeben **Neue Erfindung D. R. Pat. angem.**
Unerreichtbar einfach und von grosser Zukunft.

Broschüre mit Beschrbg., Gutacht. etc. geg. 20 Pf. Briefst.
Direktor Bezug durch die Erländerin, H. Hobanne
Wwe. E. Schmidt, Ritterstrasse 49.
Berlin S. W.

Mein vielbegehrter Ratgeber (in der Ehe unentbehrlich) 1.20 M.
Bewährte Neuheiten. * Gummiwaren. (1948)

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur
15 Mk.

Allen Fachmännern, Offizieren, Roff-,
Bahn- u. Bergbau-Beamten, sowie Jedem,
der eine gute Uhr braucht, zur Nach-
richt, daß wir den Allein-Verkauf der
neuerfindenen, auf der Pariser Welt-
ausstellung mit dem höchsten
Preis prämiirten
Deutscher-Schweizer
Uhren-„System Glas-
hülle“ übernommen haben.
Diese Uhren besitzen ein un-
übertroffenes Präzisions-
werk, sind genau regulir-
t und exakt, und
leisten wir für jede Uhr
eine dreijährige schriftliche
Garantie. Die Gehäuse,
welche aus drei Metallen mit
Springbedel (Saronetto)
bestehen, sind hochmoder-
n, prächtig ausgearbeitet und aus dem neuem, absolut un-
verwundlichen amerikanischen Gold-Metall hergestellt und außerdem
noch auf elektrischem Wege damit mit einem Golde überzogen,
daß sie sich von Goldstücken von einer goldenen Uhr, die
200 Mark kostet, nicht zu unterscheiden sind. Diese Uhren tragen sich
wie Gold, sind der einzige Ersatz für eine goldene Uhr und be-
halten immer ihren Werth. Jede Uhr wird mit Uhrwerkzeugen
der Fabrik geliefert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben
wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur 15,-
Mark und goldene (früher 25,-) herabgesetzt. Zu jeder Uhr
ein Federkettchen gratis. Hochpreis, moderne Electro-Gold-Ketten
für Herren und Damen (auch Halbketten) à 3,-, 5,-, 8,-
und 12,- Mk. Jede nicht conveniende Uhr wird anstandslos
zurückgenommen, daher kein Risiko! Der Weltumfuhrer Fimo,
sowie die täglich ein. Besondere und Nachbestellungen bürgen für die
Möglichkeit unter Anrufung. Versand gegen Nachnahme oder vor-
herige Geldeinendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-
Versandhaus „Chronos“, Basel i. (Schweiz). Briefe nach
der Schweiz kosten 20 Pfg., Vorkosten 10 Pfg. (1894)

Lönholdt-Oefen,
Cadé-Oefen,
Winter's Dauerbrand-
Oefen,
Patent Germanen
und Simplex,
Petroleum-Oefen
empfiehlt in grosser
Auswahl (14298)
Rudolph Wilschke
Inh.: Otto Dabke,
Langgasse No. 5.

Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Geschäft, seit 1875, für
Fabrik-Schornsteine.
Neubau, Reparatur, Söberfahren, Gerabe-
richten, Ausfugen und Binden (während des
Betriebs mit Steigapparat oder Künftgerüst).
* Blitzableiter-Anlagen.
Kessel-Einmauerungen. Fundamentströgen.
Anlage von Ringöfen und Brennöfen.
sowie sämmtliche feuerfeste Arbeiten.
(Schöfen. Winderhitzer.) (5232m)

**Korkenstopfen-
Fabrik**
mit Maschinenbetrieb, gegr. 1880,
Danzig, Böttchergasse 18.
Wein-, Bier-, Selter-, Medicin-
stöpfe von 1/4 u. 1/2 Mille an, Fäß-
stöpfe, Korkengläserstöpfe,
Korkplatten, Korkstopfen, Metall-
stopfen, Korkstopfen und Flaschen-
stopfen in allen Größen, Korkmaschinen
in allen Größen und Holzkränze
Korkholz zu Fischerei-
zwecken, Kork-Pferdehuf-
einlagen, Kork-Spähne
und Korkmehl, (98549)

Korkschröt,
billigste gefundene Bettmarroren-
Füllung empfiehlt
Walter Moritz.

**4. Meissner Dombau-
Geld-Lotterie**
Ziehung
26. Oct. bis 2. Nov.
Loose à 3 Mk. Porto und Liste
13160 Geld-Gewinne u. 1 Primus, zahlbar
ohne Abzug, im Betrage von Mark
375000
Im glücklichsten Falle ist
der grösste Gewinn Mark
100000
Prämie und Hauptgewinne:
60000
40000
20000
10000
2000
5000-10000
5000-15000
2000-10000
3000-15000
5000-15000
1500-10000
4000-20000
10000-20000
11500-10-115000

Loose gegen Postanweisung
oder Nachnahme empfängt
das General-Debit:
Alexander Hessel
Königl. Sachs. Lotteriede-Collecteur
Dresden, Weissegasse 1.
Loose in Danzig bei: Gebr.
Wetzel, Zig. Gesch. A. Müller
vorm. Weichsel'sche Hofbuch-
druckerei, Albert Plaw, Maza-
kouscheg, Friedrich Haeser,
Kohlent. 2, Th. Muchowski,
Kasemb. Markt 22, Bischoff &
Wilhelm, Hundeg. 93. (14156)

Spec.-Gummiwaaren-Fabrik
Sämmtl. Gummiwaaren
Preislisten gratis u. franco
O. Lietzmann Nachf.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44
(1900)

**Tornister
Schultaschen
Musikmappen
Bücherträger**
empfehlen in großer Auswahl
J. Alexander
Papierhandlung (96735)
3. Damm No. 9.
Nach jed. Bitte fertige 1. Photogr.
Vergrößerung in Brustbild

Lebens-

größe 45/55 cm für 3 Mr.
Porto, Verz. 50 S. Neutagst.
Halbhart. garant. Bild unbesch.
zurück. Lieferg. 8 Tage. Viele
Dankschreiben. (14738m)

Herm. Lax, Kunstmaler
Berlin SO., Köpenickerstr. 67.
10 000 Zentner
**Prima Daber'sche
Speisekartoffeln**
à Zentner 1.50 Mr. hat wagon-
weise abzugeben. Muster gegen
Barzahlung. Einlieferung von 50 S.
hiesig zu Diensten. (14789)

Eduard Müllerheim
Lades f. Pom.,
Empf. Kartoffel-Export.

Dankbar

werd. Sie mir sein für Über-
sendung mein. neuest. illust.
Preisliste geg. 10 Pfg.-Marko.
Berlin 190, Potsdamerstr. 131.
G. Engel, Hygien. Versandhaus.
(11381)

Achtung Kranke!
Kenes. Heilverfahren. Elektro-
homöopath. Dr. Schulz Kiel
Friedrichstr. 44 für Heilung
folgender Krankheiten: Gicht,
Nervenleiden, Rheuma, ver-
altete Wunden, Haut. Krampf-
anfälle, Schilddrüse, Blasen- u. and.
Krankheiten, brieflich. (97516)

Empfehle meine selbstgefehlte,
garantirt reinen (9274)

Weiß- und Rothweine
von 50 S. p. St. an, in Ge-
binden von 30 St. u. mehr.

Jacob Jlgén,
Weingroßhandlung,
Dürheim, Rheinpfalz.

Reichs-
Kraemer, Leipzig, (12335)
Sonderstr. 6. Auskunft geg. 30 S.

Teppiche!

Behufs Platzgewinnung gelangen von
Montag, den 7. bis Ende der Woche
ausserordentlich herabgesetzt zum Räumungsverkauf

Große Posten Teppiche

in verschiedenen Grössen und besten Fabrikaten.

Bestickte Portièren-Garnituren in Plüsch- und Woll-Diagonal.
Stores, Tisch- u. Divandecken, Gardinen-Coupons, bestehend in 2-4 Fach.

Die Extrapreise sind neben den bisherigen auf jedem Stück deutlich vermerkt.

Warenhaus Hermann Katz & Co.

Amerikanische Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft,
LEIPZIG
garantirt frei von allen
schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unüber-
troffene Stärke hat sich ganz
außerordentlich bewährt; sie
enthält alle zum guten Gelingen
erforderlichen Substanzen in
dem richtigen Verhältnis,
so daß die Anwendung leicht
ist. Diese und leichte ist
der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges
Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist.
Preis pro Paket 20 Pfennig. Zu haben in
allen Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifen-
handlungen. (7644)

Spezialität: Drehrollen.
L. Zobel, Maschinenfabrik
Bromberg

Schule
empfehlen in grösster Auswahl
**Tornister, Bücherträger,
Schultaschen, Musikmappen etc.**
Nur beste Fabrikate zu billigsten Preisen.
Paul Hundertmarck,
Spezial-Geschäft in Lederwaren,
Langgasse 28.

Schönheit
carles, reines Gesicht, blendend schönes
Teint, rosiges, jugendliches Aussehen,
sammetweiche Haut, weisse Hände in kor-
rekter Zeit nur durch **Crème Benzoé**
ges. geschützt. Unübertroffen bei rother
und spröder Haut, Sommersprossen und
Hautunreinigkeiten. Unter Garantie
franko gegen Mk. 2.50 Briefe, oder
Nachn. nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege“ a. Bath-
geber. Glänzende Dank u. Aner-
kennungsschreiben liegen bei. Nur direkt d.
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

„Das Buch für die Frau“
v. Emma Mosenthin, fröh. Gebrauchs, Berlin S 27, Sebastianstr. 43.
über 1000 Seiten, 13. Auflage, gold. Medaille, Ehren-
diplom D. R. P. 9458, taufende Dankbriefe. Zuwendung verziert.
50 S. Briefe. Sämtliche hygienische Bedarfsartikel. (13651m)

**Ich Anna
Csillag**
mit meinem
188 cm langen
Ries-
Loreley-Haar,
habe folgendes in
Folge 14-monat. Ge-
brauches meiner
selbstherg. Pomade
erhält. Dieselbe ist als
das einzige Mittel geg.
Ausfallen d. Haare, zur
Förderung des Wachs-
thums derselben, zur
Stärkung d. Haarwurz.
ausgerichtet worden; sie
befordert bei Herren
einen vollen kräftigen
Wachsthum u. verleiht
schon nach kurzen Ge-
brauches sowohl Kopf-
als auch Bartwuchs na-
türliches Glanz u. Fülle
u. bewahrt dieselbe
vor frühzeitig. Er-
grauen bis in das
höchste Alter.
Preis ein. Fliegels
2, 3, 5 u. 8 Mk.
postversand tägl.
bei Vorzensend.
des Betrages oder
mittels Postnach-
nahme der ganzen
Welt aus d. Fabrik,
wohin alle An-
träge zu richten
sind.

Anna Csillag,
Berlin, Friedrichstr. 56, Ecke Krausenstraße.
Wien I., Seilergasse 6. (1321)

**Vorteilhafteste
Bezugsquelle
für Musikinstrumente
aller Art und Saiten.**
Neuester Katalog gratis.
C. G. Schuster jun.
Carl Gottlob Schuster. — Gegr. 1824.
Markneukirchen No. 384.

IX. Berliner Pferde-Lotterie. IX.
Ziehung in Berlin im Kaiserhof am 11. Okt. 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100 000
Hauptgewinn: Mk. 10000, 8000 etc.
Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken
oder Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3. (13938)

Es wird erreicht!
das beweisen
ungezählte Anerkennungen, von denen
ich heute folgende neu veröffentlichte:
Friedrichstr. 1. Okt. 1901.
Geht Herr Fr. Hoppling, Neuenrade I. W.
Nies mit im Monat Mai nach Breslau bei
Saarbrücken, wo ich zur Zeit auf Urlaub war,
eine Dose Ihres bewährten Bartwuchsmittels
mit. Dann Ihnen nun nach persönlichem Gebrauch
zu meiner größten Freude mitteilen, daß die genannte Dose „Novella“
Stärke II, vorzüglichste Wirkung hatte. Meine Haare, die vorher ausfielen,
G. Hoffmann und Oberpostamt d. M. W. W., welche ich die halbe Dose
überließ, haben auch zum größten Erfolge ihrer Freunde einen
schnellen Salonschnitt und Knebelbart erzeugt. Sage Ihnen
unsern herzlichsten Dank und empfehlen Sie allen barthaften Herren.
Mit aller Hochachtung! Hoppling, Neuenrade I. W.
Das Original kann bei mir jederzeit eingesehen werden. Novella
wurde in Paris 1900 mit einer goldenen Medaille und Ehrendiplom
ausgezeichnet. Novella ist garantiert unfehlbar und wirkt ein Ver-
fälschung. Preis per Dose: Stärke I Mk. 2.—, Stärke II
Mk. 3.—, Stärke III (in ungleichen Fällen zu nehmen) Mk. 5.—
Gegen Nachnahme oder Vorzensendung achtet man
zu belieben vom Erfinder und weltberühmten Haar-
spezialisten Fr. Hoppling, Neuenrade No. 20. I. W.
Porto 40 Pfg. circa. Bei Nichterfolg Geld zurück.

Marmelade
haben u. deren
größte Kräfte
sowohl u. Ge-
schichte
sahnen be-
hältern in
Apr. 200
Wirk-
geber
solcherster Wegweiser u. Stellung
bei Geschichts-
Nervenschwäche, Folgen nervenzer-
störender Gewohnheit u. allen sonst.
geheimen Leiden, für Mk. 1.50 Brief-
marken franco zu beziehen vom Verfasser
Spezialarzt Dr. Rumber I. Genf (Schweiz)
Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

**Wringmaschinen
mit 12 Gummiwalzen,
Waschmaschinen**
diverse bewährte Systeme,
verzinnte u. verzinkte Dampfwaschpöfe,
Bolzenplatten, Kohlenplatten,
Glühstoffplatten „Dalli“,
Wäschemangeln,
Waschbretter, Wascheisen empfiehlt zu
billigsten Preisen (12829)

Rudolph Mische,
Inhaber: Otto Duhke,
Langgasse No. 5.

Langgarter Wall rechts 2
empfehlen:
Kiefern-Bretter und Bohlen
Eichen „ „ „
Buchen „ „ „
Eichen „ „ „
Birken „ „ „
Balken u. Kanthölzer, Dach- u. Deckenbalken,
gehobelte u. gepundete Fußböden, Fußleisten.
H. Gasiorowski, Kontoir Dominikswall 2.
Dampfsägewerk: Kielau. (13179)

Sensation
erregt mein
„Hip-Spring“-Corset
(gesetzlich geschützt, 139 602.)
Die Vorzüge des „Hip-Spring“-
Corsets sind Befähigung der
Taile und Befestigung zu
großen Beines- und Hüften-
Anfanges. (10253)
Alle anderen modernen
Fasens in Seide, Satin,
Drell und modernen geblühten
Stoffen sind in unergleichlich
großer Auswahl am Lager.
Letzte Neuheit!
Façon droit devant.
Ausgleich hoher Hüften
und Schultern mit auch ohne
Polsterung.
Anna Goertz, Corset-Fabrik,
Zuh. Carl Michel,
Gr. Schrammberggasse 7, neben der Reichsbank.

**Was erspart wird, ist
verdient!**
Es liegt daher in Ihrem Interesse,
Ihre Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Ball-
Toiletten, Uniformen, Pelze, Federn, Handschuhe,
Teppiche u. s. w. in die
**Dampfkunstoffberei und chemisch trockene
Reinigungsanstalt von Carl Block,**
Kohlengasse 1
(Breit- und Kohlengasse-Ecke)
zu geben. Sie werden dort stets nicht nur billige,
sondern auch tadellose Arbeit erhalten.
Ablieferung auf Wunsch innerhalb
48 Stunden. (95416)

**Schleising'sche
Tapeeten**
find die
besten
und
billigsten.
Mein Nichtbeitritt zum Tapeetverdinge
bringt meinen geschätzten Kunden u. Käufern
mehr
als **50% Ersparnis!**
Gustav Schleising, Danzig,
Lieferant für deutsche u. österreichische
Fürsten- und Regentenhäuser, staat-
liche Anstalten, der größten Werften,
Werke u. Banbauern des Kontinents.
Erstes öffentliches Tapeeten-Verbandh.
— Gegründet 1868. —
102 Hundegasse 102,
Gaststätte d. Elektrischen, unmittelbar d. d. Hauptausgang-
(13883)
Telephon 441.

Gegen nur 2 Mark
Monats-
Zahlung
versende ich
überallhin
anstands-
vorzüglich
Musikwerke
selbstspielend und zum Drehen
von 16 Mk. an. Rasch schriftl. Ger.
Friedr. Riebe, Breslau 44
• Illustr. Preisliste kostenfrei.

**Billige und gute
Schulbücher**
sind zu haben in (14846)
M. Bruckstein's
Buchhandlung und Antiquariat
Mühlentannengasse 18.

Haut- u. geheime Krankheiten
Blasen-, Nieren- und Gyneco-
leiden, auch veraltete, sowie
Schwächegefühle, heilt nach lang-
jährigen Erfahrungen schnell u.
sicher ohne Verstoß d. Blute. (14405)
Hythofer Neumann,
Berlin, Chausseestraße Nr. 2h,
Answ. briefl. u. gleich. Erfolge.

Plüss-Stauffer-Kitt
in Tüben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiiert, unüber-
troffen zum Kleben zerbrochener
Gegenstände, bei (9771)
H. Ed. Art, Danzig,
Langgasse 57/58.

Verstopfung
wird ohne Medizin sofort und
für immer geheilt nach der be-
rühmten Methode der **Nancyer
Aerzteschule**. Prospekt franco
und gratis. Leipzig, Johannis-
Allee 11, A. C. Vogt. (94966)

**hne m. Preis, über
Frauenschutz**
solle kein Ehepaar
sein. Versandt grat. u.
fre. Lehrs. Buch hier-
über statt 1.70 M. nur
70 Pf. R. Oschmann,
Konstanz, D 106.
13710

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildungen
von Dr. Retan fender für 1.60 M.
franko **A. Sachtleben,**
Berlin SO. 16. (75226)

Selten günstiges Angebot nachstehender Artikel zu ausserordentlich billigen Preisen:

Elegante farbige Kleiderstoffe . . . per Meter 50, 75, 90 Pfg., 1,25 und 1,50 Mk.
Neueste schwarze u. crème Kleiderstoffe . . . per Meter 50, 75 Pfg., 1,00, 1,50 und 2,00 Mk.
Reinseid. schwarze u. farbige Seidenstoffe . . . per Meter 1,00, 1,30, 1,75, 2,00 und 2,50 Mk.
Weisse und crème Gardinen, gute Qualitäten . . . per Meter 17, 30, 45, 60 und 75 Pfg.
Teppiche, neueste Dessins . . . per Stück 3,00, 5,00, 6,00, 8,00, 10,00 und 12,00 Mk.
Abgepasste Portièren und Lambrequins mit gestickten Bordüren . . . 12,50 und 16,00 Mk.
Abgepasste Plüsch-Portièren und Lambrequins mit gestickten Bordüren, Fach . . . 22,00 Mk.
Portièrenstoffe, neueste Ausführungen . . . per Meter 35, 50, 60 und 75 Pfg.
Läuferstoffe, gebiegene Qualitäten . . . per Meter 28, 35, 45, 60 und 75 Pfg.
Möbelstoffe, extra gute Qualitäten . . . per Meter 1,50, 2,00, 2,50 und 3,50 Mk.
Möbel-Plüsch, hochlegante Ausführungen . . . per Meter 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mk.

A. Fürstenberg Ww., Mode-Bazar,

77 Langgasse 77.

77 Langgasse 77.

(14859)

Stroh- und Filzhut-Fabrik August Hoffmann, 26 Heilige Geistgasse 26. Modellhut-Ausstellung erste Etage. (18215)

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte garnirt und ungarnirt in jeder Preislage. Grosses reichhaltiges Lager aller Putzartikel. Vortheilhafter Einkauf für Putz-Geschäfte. Stets das Neueste der Branche. Hüte und Federn werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

DEINHARD CABINET

Feinste Champagner-Art.

Deinhard „Weisse Karte“ Deinhard „Victoria“

Deinhard „Rothlack Extra“

SECTKELLEREI DEINHARD & CO

Gegründet 1794. COBLENZ. Gegründet 1794. Weingutsbesitzer in Rüdesheim, Oestrich, Bernkastel und Graach. Mitbesitzer der weltbekannten Doktor-Lage in Bernkastel. Ausgezeichnet mit dem Grand Prix auf der Weltausstellung Paris 1900. (9027m)

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille. Erstklassiges Fabrikat. Drillmaschinen. Spezialität seit mehr als 30 Jahren. Neuestes Patent: Bergdrill- und Breitschneidmaschinen „Hallensis“ Schnurdringssystem, am Hange wie in der Ebene. Ueber 28.000 Exemplare geliefert. Gleich gut arbeitend, keine Regulirvorrichtung u. Wechselräder notwendig, bekannt als einfachste u. vollkommenste Maschine am Markt. Kartoffel-Ernte-Maschinen und Rübenheber in anerkannt vorzüglicher Construction für alle Bodenarten. Locomobilen, Göpel, Dresch-, Sämmel-, Futterbereiungsmaschinen für Dampf-, maschinen, Ackerwalzen, Rechen- und Schlopparken, Göpel- und Handbetrieb. Hackmaschinen, Hensender, Kataloge umsonst und postfrei. — Reparaturmaschinen erbiten rechtzeitig vor Beginn der Saison. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S. Filiale: Schneidemühl, Rastattallee. (10745)

Lingen & Baumgart und F. W. Haack, Französisch Straße 1, Königsberg i. Pr., Aneiphof, Langgasse 42/43. Älteste und einzige Werkstatte für Starkstromtechnik, mit elektrischem Betriebe am hiesigen Platz, Unterwiesungen, Erneuerungen von Collectoren, Reparaturen und Reguliren von Vogenlampen. Neuverfertigung und Reparatur aller sonstigen Apparate, auch an nicht von uns ausgeführten Anlagen. (13308) Größtes Lager aller Installationsmaterialien für Stark- und Schwachstrom, Beleuchtungsörper, Glühlampen, Kohlenstifte etc.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt = Karlsruher Lebensversicherung = 1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864. Versicherungssumme: 457 Millionen Mark. Gesamtvermögen: 148 Millionen Mark. Jahreserträge: 22 Millionen Mark. Jahresüberschuss: 4 1/4 Millionen Mark. Ganzer Ueberschuss den Versicherten. Steigende Dividende: Für 1900 bei den ältesten Versicherungen bis 99,6% der Jahresprämie. Unanfechtbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung. Vertreter in Danzig: Arth. Holzrichter, Gen.-Ag., Hundegasse 29; A. Schütz, Bezirksbeamter, Dorfstr. Graben 19. (8786)

Ein modernes Heim! Gegen Einsendung von 50 Pf. Die künstliche Aus schmückung und Einrichtung moderner Wohn- und Repräsentations-Räume. ca. 200 Illustrationen. Katalog der Verlags-Anstalt von ALEXANDER KOCH & Co. (14403m)

Hausnummern! Für Behörden, Industrielle, Private! (18328) Lahusen's Leberthran Der beste und wirksamste Leberthran, nach besonderer Methode gereinigt und hergestellt. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Uebertrifft alle ähnlichen Präparate. Letzter Jahresverbrauch ca. 30.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste und Dankungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Wer milderwerthigen Nachahmungen u. Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheke Lahusen in Bremen. Stets frisch zu haben in Danzig: Altstadt, Rathaus, Elefant-, Löwen-, Schwann-, Adler-, Neugarten- und zum englischen Wapen-Apotheke.

Porzellan-Schilder Emaille-Schilder mit Aufschrift fertigt in einigen Tagen selbst an und empfiehlt Ernst Schwarzer, Porzellan-Maler, Danzig, Kürschnergasse No. 2.

Hausnummern! Verschenkt wird das bekannte Buch über die Ehe (128 Seiten stark), welches überall 2 Mk. kostet, gegen Einsendung von 60 Pf. durch Schmidt's Verlag, Berlin 30, Winterfeldtstrasse 84. (12876)

Waren-Einkaufs-Verein zu Görlitz, mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigen Preisen Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preisliste erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. „An den Waren-Einkaufsverein zu Görlitz“ od. „An den Waren-Einkaufsverein in Dresden od. Frankfurt a. O.“ (14288m)

Ueber 100.000 Geheilte in allen Ländern und 20.000 Dankschreiben aus allen Kreisen, darunter von Professoren, Aerzten und von 5 x allerhöchster Aristokratie beweisen, dass Feil's elektro-galv. Doppel-Volta-Kreuz mit 8 elektrischen Elementen und Dr. Sanden's Elektro-galv. Gürtel mit 8 elektr. Elementen sichere Heilung bewirken bei: Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza und Morphinum-Krankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Gleichfucht, Krämpfe, Herzklappen, Bluthochdruck zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Krämpfe vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Verwundungen, Hautkrankheiten, überreizenden Nerven, Koll, Zahnschmerzen, Frauenleiden. Preise: 1 Doppel-Volta-Kreuz nur 12 Mk., 2 Stück 24 Mk., 6 Stück 120 Mk. Dr. Sanden's Elektr. Gürtel mit 8 Elementen nur 8 Mk., derselbe hat sich in den härtesten Fällen stets bewährt. Gegen vorherige Einzahlung des Betrages (auch in Raten) franco. Bei Nachnahme 50 Pfg. mehr.

Einige von den zahlreichen Anerkennungen: Gerkloffen, schlechte Verdauung, Schlaflosigkeit. Dankend für den mir augenblicklich elektrischen Gürtel, welcher sich gegen Gerkloffen, schlechte Verdauung und Schlaflosigkeit vorzüglich bewährt. Balabanst Martin, em. k. u. k. Finanz-Obercommisnar in Dobruva (Galizien). Nervosität und Niedergelassenheit. Seit ca. 4 Wochen trage ich Dr. Sanden's elektrischen Gürtel und muß gestehen, daß dieser in der That eine ausgezeichnete Erfindung ist. Ich litt an hochgradiger Nervosität und Niedergelassenheit, fühle mich nun aber selbst und geistig gehoben und erfrischt. Ludwig Böttlinger, Wien XIII, Rainerstr. 37. Asthma und Herzklappen. Der Wahrheit gemäß bezeuge ich hiermit, daß das Volta-Kreuz mir sehr gute Dienste geleistet hat, spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus, denn nach mehrwöchentlichem Gebrauche des Kreuzes bemerkte ich zu meiner Freude, daß Asthma und Herzklappen sich schon sehr gelegt hat. Johanna Heide, Elbing. Krämpfe und Nervenleiden. Haben Sie die Güte, mir ein Elektro-Volta-Kreuz zu senden, da ich sehe, daß es sehr gute Wirkung macht, besonders gegen Krämpfe und Nervenleiden. Doktor Graf Schuen, St. Pauls in Eppau bei Bozen. Ich bin heute in der glücklichsten Lage, Ihnen zu berichten, welche wunderbare Wirkung die Volta-Kreuze bei mir und meiner Frau hervorgerufen haben. Ich litt seit 6 Jahren stark an Gicht und Rheumatismus und Nervenleiden, so daß ich die ganze Zeit Schmerzen im Kopfe, Rücken und ganzen Körper hatte. Seitdem ich Ihr Volta-Kreuz trage, sind alle Schmerzen gewichen. Ich bin ein ganz anderer Mensch geworden; ich war früher schwächlich, fühle mich jetzt bedeutend stärker. Aug. Becker, Mühl bei Bodenwerder. Bestellungen sind zu richten an das General-Depot von F. Epstein, Dresden, Victoriastr. 5.

Kieferne Dielen, Bohlen, Bretter, Kieferne Schilflatten empfiehlt äußerst billig die Dampfschneidmühle am Engl. Damm, St. Barbarastraße (Tobiasgasse). (7960)

Verein der deutschen Kaufleute Der Verein gewährt: Unterstützung u. Stellenlohn, freien Rechtschutz u. hat außerordentlichen Vorant. u. Begründung für Mitglieder und Chefs Kostenfrei. Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. (10768)

Familien-Versorgung. Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vortheilhaftesten durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des Preussischen Beamten-Vereins. Protector: Seine Majestät der Kaiser. Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt. Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er überträgt bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Windersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt hohe Dividenden. Im Jahre 1900 traten neu in Kraft: 4345 Versicherungen über 17.138.800 Mark Kapital und 48.880 Mark jährliche Rente. Versicherungsschuld 204.145.827 Mark. Vermögensbestand 60.573.000 Mark. Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1900 beträgt rund 1.880.000 Mark, wovon den Mitgliedern der größte Theil als Dividende zugeführt wird. Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die i. g. Militärdenk-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von Jevermann, auch Nichtbeamten, beantragt werden. Der Verein stellt Dienstleistungen für Staats- und Kommunal-Beamte unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern. Aufnahmebefähigt sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- u. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften u. Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere i. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten. Die Druckkosten des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der Direktion des Preuss. Beamten-Vereins in Hannover. Bei einer Druckkosten-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

H. R. Heinicke Chemnitz, Wilhelmplatz 7. Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfessel-Einmauerungen. Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt. Niederlassungen: Wien, Essen (Ruhr), Riga, Moskau. Illustrierte Prospekt und Anschläge kostenfrei. (1407m)

Meiner werthgeschätzten Kundschaft zeige hiermit ergebenst an, daß ich einer Geschäftsreise halber mein Geschäft vom 7. Oktober auf ca. 8—10 Tage geschlossen halte. C. A. Focke, Boppot. (395g) Hochachtungsvoll

H. Unger's Franchenschutz. Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässiger hygienischer Franchenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten (Universitätslehrern etc.) nachweislich verordnet. — Tausende von Anerkennungen zur Einsicht. — 1 Dtz. 2 Mk., 2 Dtz. 3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk., 4 Dtz. 7 Mk., 5 Dtz. 10 Mk. Porto 20 Pfg. H. Unger, Chem. Laboratorium, Berlin N., Friedrichsstr. 131 c. (18343m)

Echt silberne Remontoir-Uhren, garantirt gutes Werk, robust, schönes stark. Gehäuse, deutsch. Reichstempel, 2 echte Goldblätter, Emaille-Zifferblatt, 10.50 Diele mit 2 echt silbernen Kapiteln, 10 Rubis Nr. 13.—, Schlechte Waare! Uebrigens nicht Meine sämtlich. Uhren sind wirklich gut abgegossen u. genau regulirt, ich gebe daher reelle 3jährige schriftl. Garantie. Versand gegen Nachn. oder Posteingahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestimmung bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustrierte Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franko. S. Kretschmer, Ketten- und Goldwaaren-Engros, Berlin 207, Neue Königsstr. 4. Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Hygienischer Schutz. Rein Gummi. D. R. G. M. Nr. 42469. Kaufende Anerkennungsschilder von Aerzten u. A. 1/2 Sch. (12 Stück) = 2 1/2 Sch. = 3,50 Mk., 2 1/2 Sch. = 5 Mk., 1/2 Sch. = 1,10 Mk. Porto 20 Pf. Auch erhältlich in Drogerien- und Feinwaaren-Geschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O, Holzmarktstr. 69/70. Eventl. Preislisten verschl. u. franco. (1069m)

Wagerkeit + Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Engländerausstellung, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. Streng reell. — Kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebührenscheinweisung Hygien. Institut (9022) D. Franz Steiner & Co., Berlin 112, Königsbergerstr. 69. Hilgebeck, Hannover, Dorfstr. (19276)

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin**, hat
Gesamtauflage unserer Zeitung einen Prospekt für
die IX. Berliner Pferde-Exposition, deren Ziehung
am 11. Oktober 1901 stattfindet, beigelegt, worauf unser
Leser hierdurch aufmerksam gemacht werden. (14)

Vergnügungs-Anzeiger

Theaterzettel siehe Seite 16.

Wilhelm-TheaterDirector und Besitzer: **HUGO MEYER**

Heute Sonabend Anfang 7 1/2 Uhr:

Vorletztes Ueberbrettel-Gastspiel

unter Leitung des Fabelbüchlers

Dr. Hanns Heins Ewers.

Hierzu das neue

Spezialitäten-Programm.

Theilweise neues Repertoire.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr:

Fremden-Vorstellung

das vorzügliche Oktober-Ensemble.

Gewöhnliche Sonntag-Nachmittags-Preise.

Von 6-7 1/2 Uhr: Frei-Konzert d. Mürzthaler.

Abends 7 1/2 Uhr:

Unwiderruflich**lehtes Ueberbrettel-Gastspiel.**

Hierzu 10 hervorragende Spezialitäten.

Theilweise neues Repertoire.

Während des Gastspiels erhöhte Preise der Plätze.

Abonnements und Passpartouts ungültig.

Täglich nach besonderer Vorstellung: Doppel-Frei-Konzert.

Montag: Extra-Vorstellung d. brill. Oktober-Ensembles.

Kaiser-Panorama

in der Passage. Diese Woche:

Die hohe Tatra.

Täglich geöffnet von 11 bis 1 und 3 bis 9 Uhr.

Entree 25 Pfg., 5 Billets 1 Mk., Kinder 15 Pfg., 10 Billets 1 Mk.

Friedr. Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 6. Oktober 1901:

Großes Saal-Konzert

der Kapelle des Fuß-Art.-Reg. v. Sinderlin (vom Nr. 2)

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn G. Thell.

Donnerstag, den 10. Oktober 1901:

I. populäres Symphonie-Konzert.

Winter-Abonnementskarten im Komtoir des Schützen-

hauses erhältlich. **Otto Zerbo.****Klein Hammer-Park.**

Bei glänzender Witterung

Sonntag, den 6. Oktober, Nachmittags 4 Uhr,

Kavallerie-Park-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Leib-Gusaren-Regiments

Königin Victoria von Preußen Nr. 2.

Der im Herbstschmuck prangende Park wird elektrisch und

bengalisch erleuchtet. Konfettirei geöffnet.

Störche, Affen etc. im Kiosk zur Ansicht!

Entree 15 Pfg. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Augustin Schulz.**Strandhotel Bröfen.**Besitzer: **C. Pettau.**

Täglich große Vorstellung des gesamten

neuen Variété-Ensembles.

Grosser Erfolg.**Margot Elberg,** **Martha Frey,**Kostümbildnerin. **Chansonette.****Anande et Bernard,**

bestes Gesangs- und Tanz-Duett der Gegenwart.

Mr. Carlo Liebe, (14868)

Konzertschmuck mit verbundenen Augen.

Milly Wagner, Konzertsängerin.

Dazu das andere erstklassige Programm.

Anfang: Sonntags 5 Uhr, Donnerstags 8 Uhr.

In meinem Restaurant und Café

Am brandenden Wasser 5

täglich grosses Frei-Konzert

vom Damen-Orchester „Sedina“.

5 Damen. 3 Herren.

Wozu höflichst einladet (14896)

Oskar Beyer.**Etablissement****Dreischweinsköpfe.**

(Haltestelle Gutcherberge.)

Empfehle meinen im schönsten Herbstschmuck prangenden

Buchenwald den geehrten Herrschaften zur gef. Beachtung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

A. Glanert.**Café Grabow vorm. Moldenhauer.**

Sonntag, den 6. Oktober:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 128.

Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe im gr. Saale statt.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 20 Pfg. (8624)

Apollo.**Heute: Familien-Abend.**

Sonntag, von 4 Uhr:

Konzert der Hauskapelle.

Entree frei.

Um 9 Uhr: **Oskar Albert kommt!****Danziger Hof.** (14861)

Sonntag, den 6. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr:

I. Kammermusik-Abonnements-Konzert.**Heinrich Davidsohn.** **Hedwig Braun.****Paul Binder.** **Fritz Herbst.**

Streichquartette: Mozart, G-dur (Schubert-Ber. Nr. 387)

Beethoven, Es-dur op. 74

Gand, B-dur op. 76 Nr. 4.

Abonnements 10, 6, Einzelpersonen 4, 3, 2, 1

bei **Hermann & Weber, Langenmarkt Nr. 10.**

Die and. Abende: 3. November, 12. Januar, 9. März 1902.

2. Geistliches Volkskonzert

am

Erntedankfest, den 6. Oktober, Abends 7 Uhr,

in der

Pfarrkirche zu St. Bartholomäi,

am Festen

Der Armen und Kranken der Diakonie.

Mitwirkende:

Franz Clara Küster (Sopran),**Fr. Ruckstahn** (Alt), **Herr Dinklage** (Tenor),**Herr Hermann (Bass)**, **Herr Eberhard** (Violoncello)

sowie der Männergesangsverein „Sängerbund“.

Dirigent Herr **Georg Haupt.**Orgel u. Leitung d. Konzerts Organist **Otto Krieschen.**

Programme, die zugleich zum Eintritt ins Konzert

berechtigen, mit vollem Text der Gesänge, sind von

Mittwoch ab zum Preise von 25 Pfg. in der Musikalien-

handlung von **Eisenhauer (Kladner)**, Langgasse 56, beimKaffeehause **Rautenberg**, Schiffsdam 6 und am

Konzertabende an den Kirchentüren zu haben. (14622)

1. Frank-Konzert.

Montag, den 14. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr,

im Schützenhaus.

Bernhard Stavenhagen (Klavier)

Hof-Kapellmeister u. Direktor der Königl. Akademie der Tonkunst,

Kammerfängerin **Stavenhagen-München.**

Orchester: 70 Musiker.

Begleitend: 10 Pianoforte u. C. Wenzel.

Programme:

1. Ouverture **Beethoven** Nr. 3 v. **Beethoven.** 2. Konzertmit Orchester (Es-dur) v. **W. A. Mozart** (Stavenhagen).

3. Wie der Elfenstein aus „Zamir“ (Kammerfängerin

Stavenhagen). 4. Tod und Verklärung. Konditionierung

von **W. A. Mozart** (zum 1. Male). 5. a) Nocturne v. **Chopin.**b) Rhapsodie Nr. 12 von **W. A. Mozart** (Stavenhagen).6. a) Etüde von **Chopin**. b) Wiegenlied von **W. A. Mozart.**c) Ständchen von **W. A. Mozart** (Kammerfängerin Stavenhagen).7. 2. Suite **Les Indes** von **W. A. Mozart** (zum 1. Male).

8. Sinfonie Nr. 4, 3. 250 St. Sinfonie 150 St. Abonnement

12 St. und 10 St. bei **W. F. Burau**, Langgasse 39.**Königshöhe Zoppot.**

Restaurant und Café.

Schönster Aussichtspunkt über Land und Meer. Weltberühmtes

Festzelt. Bei der jetzt so herrlichen Herbstfärbung

dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Vergnügungsplatz Heiligenbrunn.

Sonntag und folgende Tage:

Großartige Belustigungen für**Jung und Alt.****Café Sedan, Kl. Walddorf 6.**

Empfehle mein Etablissement zum angenehmen Aufenthalt.

Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.

Achtungsvoll **H. Wachowski.****Loth's Etablissement, Heiligenbrunn.**

Jeden Sonntag:

Großes Tanzkränzchenwozu ergebenst einladet **Julius Loth.****R. A. Neubeyser's Etablissement**

3 Nehringerweg 3.

Sonntag, den 6. Oktober er.:

Gross. Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Zur Ostbahn Ohra.

Morgen Sonntag, den 6. Okt.:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des Infanterie-Regiments Nr. 128.

Nachdem: **Tanzkränzchen**

im neuverwahrten Saale.

Anfang 4 Uhr. **Franz Mathesius.****Neueste Erfindung.**

Elektrisches Piano

mit Kunstspielapparat, 3 Pedale

einzig in Danzig.

Zur Befichtigung ladet ergebenst ein

D. Elfert, 1/2 Liter

Ausschank. **Jantergasse 3.** Ausschank.**Gesellschafts-Haus Altschottland 198**

Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Heute Sonabend sowie jeden Montag und Donnerstag:

Grosser Gesellschafts-Abend.

Wilhelm Schulz.**Café Weinberg, Schidlitz.**

Morgen Sonntag, den 6. Oktober:

Militärtanz.

Anfang 4 Uhr.

wozu freundlichst einladet **R. Schwinkowski.****Kaffeehaus Bürgergarten, Schidlitz.**

Sonntag, den 6. Oktober er.

Tanzkränzchen

im großen mit Parquet-Fussboden versehenen Saale.

Alles übrige genügend bekannt.

J. Steppuhn.

NB. Empfehle eine große Neuheit, einzig hier am

Orte. Ein ausgefallenes Billard, verstellbar mit Musik, zur

gefalligen Benützung.

Café Milchpeter.

Sonntag, den 6. Oktober:

Kaffee-Konzert.Anfang 6 Uhr. — Entree 20 Pfg. **Emil Homann.**

Die Gäste werden dem geehrten Publikum zur Abhaltung

von Hochzeiten und Festlichkeiten warm empfohlen.

Hôtel Punschke.

Danzig, Jopengasse 24.

Täglich: Grosses Konzert

der Marine-Damenkapelle „Victoria“.

Eintritt frei. Eintritt frei.

5 Damen, 2 Herren. Anfang 7 Uhr.

Walter Punschke.**Allgem. Bildungsvereins-Haus.**

Sonntag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

mit nachfolgendem Familienkränzchen.

Entree 20 Pfg. — **W. Schmitz.****Theater-Verein Eugenia zu Danzig**

feiert am Sonntag, den 6. Oktober 1901 sein

8. Stiftungsfest,

bestehend in Prolog, Theater-Aufführungen und nach-

folgendem Tanzkränzchen, im (14709)

Saale des Gesellschaftshauses, St. Geistgasse 107.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Der Vorstand.

Es ladet freundlichst ein

Pilettanten-Club „Germania“

feiert am Sonntag, den 6. Oktober er. im St. Josephs-

Saale, Löhrgasse 5-6, 1. Etage, sein

1. Wintervergnügen

verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen und

Tanzkränzchen. Anfang 6 1/2 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren Ehren-

mitgliedern Herrn **Dähnel**, Freireisegasse, Lohngasse 5,Herrn **Warowski**, Inspektor, Langgasse 44 und bei Herrn**Krämer**, Freireisegasse, Jütergasse 8. Der Vorstand.**Café Link**

Am Olivaerthor 8.

Sonntag, den 6. Oktober:

Erstes großes**Saal-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der

Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 128.

v. Sinderlin (1. Programm).

Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pfg.

Danziger**Schlachthof.**

(Büro-Saal.)

Sonntag, den 6. Oktober:

Gross. Militär-Konzert

ausgeführt von d. Trompeten-

korps des Infanterie-Regts.

Nr. 36 unter Leitung des Stabs-

trompeters **Hrn. W. Schlerhorn.**

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pfg.

Gleichzeitig empfehle meinen

Saal zu Festlichkeiten aller Art.

(14805) **Franz Böhneke.****Café Behrs**

Am Olivaerthor 7.

Sonntag, den 6. Oktober er.:

Großes**Saal-Konzert.**

Anfang 6 Uhr.

Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

H. H. Behrs.**Restaurant****Herrmann Gruhn,****Karpfenseigen 23.**

Seit Ende von 10 Uhr

bleibt mein Lokal wegen

Familien-Festlichkeit ge-

schlossen.

Herrmann Gruhn.**Café****Bergschlösschen.**

Bischofsberg.

Sonntag, den 6. Oktober:

Großes**Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Olivaer Hof,

Polzmarkt Nr. 7.

empfehle meine

kräftigen Mittagstisch,

à 75 Pfg. und 1,00 Mk.

Speisen à la carte zu jeder

Tageszeit. (95838)

Drock's

Hotel u. Restaurant

Ellenbogenstr. 4.

empfehle meine

Parterre-Räumlichkeiten

für Vereine u. kleine

Gesellschaften. (98706)

Restaurant

zum Technikum

Hundegasse 112.

Sonntag, d. 6. Oktober,

Menu:

Gänsebrust oder Bouillon,

Steinbraten mit Hummerfleisch

oder

St

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.